

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfa. Beförderungsgebühr und monatlich 30 Pfa. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfa. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitungs- oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank Nagold 836 / Girokonto: Kreisbank Calw Hauptweilstraße Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 11spaltige mm-Zeile oberer Raum 8 Pfa., Stellenausschreibung, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfa., Text 24 Pfa. Für das Erhalten von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Stellen kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmezeitung ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 10

Montag, den 13. Januar 1941

115. Jahrgang

„Unter der Führung der jungen Nationen werden sich die Kontinente ein neues Gesicht geben“

Deutsch-japanischer Gedankenaustausch zur Jahreswende / Telefongespräch zwischen Reichsminister Dr. Goebbels und dem Präsidenten des japanischen Informationsbüros Dr. Ito

DNB, Berlin, 12. Jan. Am Sonntagvormittag fand ein Telefongespräch zwischen Reichsminister Dr. Goebbels und dem Präsidenten des japanischen Informationsbüros und Mitglied des japanischen Kabinetts, Prof. Dr. Ito, statt. Die Aufgaben des japanischen Informationsbüros sind den Aufgaben des Reichspropagandaministeriums gleichzusetzen.

Präsident Ito, der vom Gebäude der Zeitung „Yomiuri Shimbun“ in Tokio aus sprach, erklärte einleitend:

„Es ist mir eine große Freude und Ehre, beim Jahreswechsel mit Euer Exzellenz telefonisch sprechen zu können. Zunächst übermittle ich Ihnen und der deutschen Nation herzlichste Glückwünsche des japanischen Volkes, und nach japanischer Sitte wünsche ich Ihnen ein glückliches neues Jahr, das Deutschland seinen Kampf zu einem vollen Siege bringen wird. Ferner gestatte ich mir, Euer Exzellenz bei dieser Gelegenheit zu versichern, daß ich mich voll dafür einsetze, die Völker Ostasiens über das Ziel der japanischen Politik aufzuklären.“

Unsere Politik bezweckt eine Umgestaltung Ostasiens auf einer neuen Grundlage, das heißt die Schaffung einer Zusammenarbeit der ostasiatischen Völker auf politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Gebieten zum Wohle der ganzen Welt. Es ist notwendig, eine neue Kultur zu schaffen, die eine unerlöschliche und erhabene Grundlage für die gemeinsame Arbeit der Völker bildet und deren Existenz und Wohlfahrt sichert. In Zukunft darf Ostasien nicht mehr Kolonie anderer Völker oder Gegenstand der Ausbeutung durch andere Nationen sein. Die Japaner sind fest davon überzeugt, daß sie in der Lage sind, ein politisch und wirtschaftlich neues Ostasien zu gestalten und daß jede Nation ihren richtigen Platz unter der Sonne einnehmen wird. Dies ist ein hohes Ideal, das in nationalen Bestrebungen der japanischen Nation seinen konkreten Ausdruck findet und den Kern der Weltanschauung der Japaner bildet. Ich weiß genau, daß Euer Exzellenz sich auch energisch bemühen, dieses hohe Ideal der Schaffung einer neuen Ordnung in Europa zu verwirklichen. Ich würde mich sehr freuen, wenn Euer Exzellenz mich etwas von Ihrer Ansicht hören lassen wollten.“

Reichsminister Dr. Goebbels erwiderte:

„So wie Japan bestrebt ist, im ostasiatischen Raum eine politische Neuordnung zu verwirklichen, arbeitet das nationalsozialistische Deutschland zusammen mit dem verbündeten faschistischen Italien am Neubau einer europäischen Ordnung. Ich begrüße es daher, daß Euer Exzellenz mir durch dieses Gespräch Gelegenheit geben, Ihnen und der japanischen Öffentlichkeit Gratzworte der Verbundenheit des deutschen Volkes zu übermitteln.“

Deutschland hat in dem ihm aufgezwungenen Krieg in einem Siegeszug ohnegleichen die Engländer vom Kontinent vertrieben. Seine Soldaten stehen heute von der französischen Pyrenäengrenze bis zu den Regionen der Polarnacht auf Wacht. Zusammen mit Italien, seinem treuen Bundesgenossen, wacht das Reich über die militärische Sicherung des Kontinents hinaus darüber, daß niemals mehr der unheilvolle Einfluß einer britischen „Teile- und Herrscherpolitik“ den Frieden der europäischen Völker stört. Deutschland und Italien geben Europa seine natürliche Ordnung zurück, eine Ordnung, die die Gesetze des kulturellen Eigenlebens und der organisch gewachsenen Wirtschaftsräume respektiert. Sie sind einig in dem festen Willen, niemals mehr einer fremden Macht den Führungsanspruch auf den europäischen Kontinent abzutreten.

Präsident Ito:

Ihre Gegner werden alles tun, um Ihre Bestrebungen zu verhindern und zu vernichten. Japan erlebt auch daselbe und fühlt deshalb mit Deutschland. Wir beide Verbündeten sind daher verpflichtet, in diesem ernsten Augenblick in fester Entschlossenheit einen gemeinsamen Kampf zu führen. Ich wäre sehr glücklich, mit Eurer Exzellenz auch in dieser Hinsicht zusammenzuarbeiten.

Dr. Goebbels:

„Es ist mir eine ganz besondere Genugtuung, Euer Exzellenz bei dieser Gelegenheit versichern zu können, daß eine derartige Zusammenarbeit von mir auf das freudigste begrüßt wird. Die Probleme unserer Völker und der Kampf, in dem wir stehen, sind in vieler Hinsicht so gleichartig gelagert, daß die Parallelen von selbst gegeben sind.“

Unter der Führung der jungen Nationen werden sich die Kontinente ein neues Gesicht geben.

Präsident Ito:

Euer Exzellenz weiß wohl besser als ich, wie wichtig es ist,

in dieser schwierigen Kriegszeit den Mut der Nation aufrechtzuerhalten und zu erhöhen. Der Mut und die Entschlossenheit des deutschen Volkes sind weit bekannt. Das japanische Volk befindet sich auch in großer Anspannung. Aber in einer höchsten Anforderung stehenden Zeit wie heute ist es auch notwendig, dem Volke gesunde Entspannungs- und Erholungsmöglichkeiten zu geben, um seiner Energie neue Kräfte durch eine Erfrischung zu verleihen. Die Musik, das Theater, der Film usw. sind geeignete Mittel hierzu. Unsere Interessen gehen deshalb dahin, auch auf diesem Gebiete eng zusammenzuarbeiten.“

Dr. Goebbels:

Es erscheint mir gerade jetzt besonders angebracht, unseren Völkern in dem großen Geschehen unserer Zeit auch ein Bild

vom Leben und Kampf der verbündeten Nationen zu vermitteln. In den deutschen Lichtspieltheatern werden daher in Wochenstunden und Kulturfilmen auch immer wieder Bilder aus Japan gezeigt. In deutschen Konzertsälen haben japanische Dirigenten Gastvorstellungen gegeben und im Großdeutschen Rundfunk wurden japanische Musikstücke zur Sendung gebracht. Ich habe angeordnet, daß diese Veranstaltungen jetzt in verstärktem Maße gepflegt werden sollen. Niemand begrüßt es daher dankbarer als ich, wenn auf diesem Gebiete eine enge Zusammenarbeit auf breiter Grundlage mit Euer Exzellenz herbeigeführt wird. Möge die Kenntnis um den Kampf- und Siegeswillen der Verbündeten Ansporn für die eigene Sache werden, und möge die Kunst die Brücke für ein immer besseres Verständnis zwischen unseren Völkern sein.

London unter deutschem Bombenregen

Ausgedehnte und heftige Angriffe in der Nacht zum Sonntag

Berlin, 12. Jan. Die britische Hauptstadt war nach amerikanischen Agentenmeldungen am Samstagabend wiederum das Ziel ausgedehnter und heftiger Angriffe durch die deutsche Luftwaffe. „Schwärme deutscher Flieger“, so berichtet Associated Press, zwangen heute Abend London zu einer der intensivsten Prüfungen. Welle auf Welle deutscher Bomber überflog die britische Hauptstadt, und vom Wabrun der Dunkelheit bis gegen 22 Uhr überschüttete die endlos schreihende Kette deutscher Flieger London mit einem Regen von Brand- und Explosivbomben.“

United Press berichtet über diesen Angriff, daß die Deutschen eine neuartige Brandbombe benutzt hätten, die die Feuerwächter unvorhergesehen gelunden habe. Zahlreiche Brände seien ausgebrochen, ehe die Bomben hätten schadenlos gemacht werden können. Die Arbeit der Feuerwehrleute sei dadurch sehr erschwert worden, daß die Brandbomben in unverhältnismäßig großer Zahl gefallen seien. Die entzündeten Brände hätten die Ziele für die nachfolgenden schweren Bomber erleichtert. Der Luftangriff am Samstag sei der heftigste gewesen, den London nach dem 29. Dezember erlebt habe.

Nach dem Niedergang eines wahren Bombenregens, so melden „NS“-Berichtskatter, seien die Deutschen im Sturzflug auf mehrere Teile Londons losgegangen und hätten schwere Explosivbomben geworfen.

Auch der Londoner Rundfunk muß die Heftigkeit des deutschen Luftangriffes zugeben. Bald nach Einbruch der Dunkelheit, so teilt er seinen Hörern mit, hätte der Angriff eingesetzt und etwa drei Stunden gedauert.

Nach Mitteilungen des Luftfahrtministeriums und des Ministeriums für die innere Sicherheit sei „Schaden“ verursacht worden; auch hätte es eine Anzahl Opfer gegeben. Neben London seien auch in mehreren Dörfern des Londoner Gebietes Bomben abgeworfen worden.

Der deutsche Luftangriff auf London muß doch schwerer gewesen sein, als die amtlichen britischen Stellen es wahr haben



Attentatsversuch auf Abdallah

Gegen den englandfreundlichen Emir Abdallah von Transjordanien ist während einer Jagdreise ein Handgranatenattentat versucht worden, das aber erfolglos verlief. — Dazu wird bekannt, daß die arabischen Freischütler ein Exekutivkomitee gegründet haben, das eine Reihe arabischer Persönlichkeiten, die im Dienste Englands stehen, zum Tode verurteilt hat. Diesmal sollte der Emir von Transjordanien bestraft werden. (Zander-Archiv, Zander-M.-R.)

wollen. Der britische Rundfunk bemühte sich nämlich, seinen Hörern möglichst schnell die beruhigende Mitteilung zu machen, daß alle angedrohten Brände schnell hätten gelöscht werden können. Dieser Angriff, so betont er ironisch, sei für die Feuerwehr Londons eine Gelegenheit gewesen, ihr Können zu zeigen. Schon bald nach dem Angriff habe man die motorisierte Feuerwehr mit Sandbädern durch die Straßen Marschieren lassen, um die Brände zu löschen.

Wehrmachtsbericht vom Samstag

U-Boot versenkte auf Fernfahrt über 50 000 BRT. — Einflugversuch feindlicher Jagd- und Bombenflugzeuge ins besetzte französische Gebiet durch Flak und Jäger unter schweren Feindverlusten abgewiesen. — Zwei Kriegsschiffe von deutschen Fliegerverbänden im Mittelmeerraum mehrmals getroffen. — Angriff auf Südengland. — Umfangreiche Brände in Portsmouth.

DNB Berlin, 11. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot, von dessen Unternehmung Teilergebnisse bereits bekanntgegeben sind, versenkte auf seiner letzten Fernfahrt zusammen 52 800 BRT. Damit hat das unter Führung von Korvettenkapitän Hans Gerret von Stockhausen stehende Unterseeboot insgesamt 161 530 BRT. feindlichen Handelschiffsräume vernichtet und außerdem ein bewaffnetes feindliches Handelsschiff von 8000 BRT. so schwer beschädigt, daß mit seinem sicheren Verlust zu rechnen ist.

Die Luftwaffe führte auch gestern bewaffnete Aufklärung durch und setzte das Verminen englischer Häfen fort.

Der Versuch feindlicher Jagd- und Bombenflugzeuge, in das besetzte französische Gebiet einzudringen, wurde durch Flakartillerie und Jäger abgewiesen, bevor der Feind irgend einen Erfolg erzielen konnte. Jagdflieger schossen zwei Flakartillerie sechs feindliche Flugzeuge ab.

Deutsche Fliegerverbände griffen am 10. Januar erstmalig in den Kampf im Mittelmeerraum ein. Sie konnten hierbei auf zwei Kriegsschiffleinheiten, darunter einen Flugzeugträger, mehrere Treffer erzielen.

In der Nacht zum 11. Januar griffen starke Fliegerverbände Ziele in Südengland mit gutem Erfolg an. Bombentreffer riefen besonders in Portsmouth umfangreiche Brände hervor.

Sechs eigene Flugzeuge kehrten vom Feindflug nicht mehr zurück.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

London mit härteren Kräften angegriffen — Zwei feindliche Handelsschiffe durch Bombentreffer versenkt — Erfolgreicher Angriff deutscher Bomber auf britischen Flottenverband im Mittelmeer

DNB Berlin, 12. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe führte gestern bewaffnete Aufklärung durch und verminnte weiter britische Häfen. Beim Angriff auf einen Flugplatz in Südengland wurden Treffer erzielt. Ein feindliches Handelsschiff von 8000 BRT. konnte durch Bombentreffer im Seebiet westlich Irland, ein

...ert!
...edes Lob
...gen Erfolg.
...hsgemein-
...terhilfswerk
...Führers
...Heimat.
...weisen,
...des Führers
...wollen.
...gestellt zu
...gibt, wenn
...unseren
...Führer!

weiteres von 3000 BRT. an der britischen Küste versenkt werden.

Bei einem erneuten Luftangriff auf einen englischen Flottenverband im Mittelmeer erhielten ein Kreuzer und mehrere andere Kriegsschiffe schwere Bombentreffer.

In der letzten Nacht griffen wiederum härtere Kampfriegerverbände kriegswichtige Ziele in London an. Zahlreiche Brände bestätigten den Erfolg.

Der Feind warf in den frühen Morgenstunden des heutigen Tages in Nordengland einige Spreng- und Brandbomben, wobei ein Wohnhaus stark beschädigt, drei Personen getötet und drei Personen schwer verletzt wurden.

Italienische Wehrmachtsberichte

Die Schläge der deutschen und der italienischen Flieger gegen die englischen Kriegsschiffe im Mittelmeer

DNB, Rom, 11. Jan. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Kanal von Sizilien wurden feindliche Flottenverbände wiederholt von unseren Torpedoflugzeugen und Biplanen angegriffen. Zwei Torpedoflugzeuge unter dem Befehl von Fliegerführer Hauptmann Bernardini mit Oberleutnant zur See Bassigo als Beobachter und Fliegerführer Oberleutnant Caponetti haben einen Flugzeugträger durch Torpedo getroffen.

Eine Kette von drei Biplanenflugzeugen, die von Fliegerführer Oberleutnant Malozzi, Feldwebel Maggi und Unteroffizier Crespi geführt wurden, haben einen Kreuzer mit Bomben schwerer Kalibers getroffen. Eine weitere Biplanen-Staffel hat mit Bomben schweren Kalibers einen Flugzeugträger angegriffen und getroffen. Trotz heftigster Flakabwehr und wiederholter Angriffe der feindlichen Jagdflugzeuge sind alle unsere Flugzeuge zu den Stützpunkten zurückgekehrt.

Gleichzeitig haben erstmals die Einheiten des deutschen Fliegerkorps in brüderlicher und enger Zusammenarbeit mit den italienischen Verbänden in hervorragender Weise am Angriff auf die Flottenverbände teilgenommen, wobei es ihnen gelungen ist, einen der Flugzeugträger mit mittleren und schweren Bomben zu treffen. Des Weiteren trafen sie einen Zerstörer.

In der Nacht zum 11. Januar wurde der Hafen von Valletta (Malta) mit Bomben belegt.

An der griechischen Front haben sich im Abschnitt der 11. Armee weiterhin Aktionen lokalen Charakters entwickelt. An der Westfront des Feindes in anderen Abschnitten sind zurückgeschlagen worden.

In der Cyrenaika Artillerietätigkeit im Gebiet von Tobruk und bei Ghazala. Eine unserer Angriffs- und Jagdformationen hat eine Formation von Panzern und Panzerkraftwagen angegriffen und verschiedene davon vernichtet. Im Luftverfecht wurde ein Hurricane-Jagdflugzeug abgeschossen.

Feindliche Einflüge nach Tobruk und ins Gebiet von Benghazi haben einigen Schaden angerichtet und neun Personen getötet, darunter sieben Kinder, und vier Personen verwundet. Die Opfer sind ausschließlich Muselmanen. Die Besatzung eines zur Landung gezwungenen englischen Flugzeuges wurde gefangen genommen.

In Ostafrika wurde an der Sudan-Front ein Angriff besessener Kraftwagen abgewiesen. Während des im Wehrmachtsbericht vom 8. Januar gemeldeten Einfluges nach Eritrea wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Am Freitag Abend haben feindliche Flugzeuge Palermo überflogen und einige Bomben auf den Hafen geworfen. Kein Personenschaden. Die Kalanien wurden leicht beschädigt. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen. Ein weiteres Bomberflugzeug wurde von unseren Jagdflugzeugen im Golf von Neapel abgeschossen.

Entschlossener Angriff italienischer Torpedoboote — Gefecht im Kanal von Sizilien — Feindlicher Kreuzer in feindlichem Zustande beobachtet — Zwei feindliche Zerstörer in Brand geschossen — Neue Erfolge der deutschen Flieger im Mittelmeer — Englischer Luftangriff über die Schweiz auf Oberitalien — Lazarett, Zivilhülse und Kirche getroffen

DNB, Rom, 12. Jan. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Libanien feindliche Angriffe an der Front der 11. Armee. Unsere Gegenangriffe haben dem Feind empfindliche Verluste zugefügt.

Im zentralen Mittelmeer haben die Einheiten des deutschen Fliegerkorps in Fortsetzung der gestern unternommenen glänzenden Tätigkeit Aufklärungs- und Angriffsschläge gegen englische Formationen durchgeführt. Zwei starke Schiffsgruppen wurden angegriffen, wobei ein Kreuzer vom Birmingham-Typ mit einer Bombe schweren Kalibers einwandfrei getroffen wurde.

In der Cyrenaika Artillerie- und Patrouillentätigkeit. Unsere Flugzeuge haben feindliche Formationen in der Nähe von Ghazala bombardiert. Wiederholte feindliche Luftangriffe auf einige unserer Stützpunkte in der Cyrenaika.

In Ostafrika Patrouillentätigkeit an der Sudan- und Kongo-Front. In der Gegend von Gallaabat hat einer unserer Torpedoboote einen von Artillerie unterstützten Angriff zurückgewiesen und dabei dem Feind Verluste zugefügt.

Im Roten Meer am 10. schickte eine Abteilung Torpedoboote bei einer Überwachungsfahrt im Kanal von Sizilien eine starke, aus zahlreichen Überwasserschiffen zusammengesetzte feindliche Schiffsformation. Unsere beiden Torpedoboote griffen ein Schiff in der Mitte der Formation an und trafen dabei mit zwei Torpedos einen Kreuzer, der anschließend in feindlichem Zustande beobachtet wurde.

Es folgte ein erbitterter Kampf zwischen den feindlichen, von Kreuzern unterstützten Torpedojägern und unseren Torpedoeinheiten, die ein intensives und langanhaltendes Feuer eröffneten, während dem sich auf zwei getroffenen feindlichen Torpedozerstörern sichtbare Brände entwickelten. Eines unserer Torpedoboote wurde von einer Salve erreicht, die seine Motoren zum Stillstand brachte, und anschließend von einer weiteren Salve im Funktionsdepot, was seine Verletzung zur Folge hatte. Das andere Torpedoboot begab sich sofort zur Rettung der Schiffbrüchigen an den Ort der Versenkung.

In der Nacht vom 11. zum 12. haben über die Schweiz gekommene feindliche Flugzeuge einen Angriff auf Luxin und Savignone durchgeführt und Bomben sowie kleine Brandbomben abgeworfen. In Luxin wurden einige Wohnhäuser getroffen. Drei Tote und vier Verwundete sind zu beklagen. In Savignone sind das Militär Lazarett, einige Privathäuser und die Pfarrkirche getroffen worden. Einiger Schaden, keine Opfer.

Über Catania hat einer unserer Jäger am Nachmittag des Samstags ein englisches Flugzeug vom Glenn-Martin-Typ brandend abgeschossen.

Phantasien eines englischen Luftmarschalls

Zur Täuschung der amerikanischen Öffentlichkeit

Berlin, 12. Jan. Der englische Luftmarschall Dowding hat sich jetzt auch in den Kreis derjenigen Phantasten eingereiht, die mit einer hemmungslosen Phantasie die Welt und ihr eigenes Volk über die wahre Lage Englands hinwegtäuschen suchen. So erklärte der in einer Sondermission nach USA geschickte Luftmarschall vor amerikanischen Pressevertretern, Deutschlands größter Invasionsversuch in England ist ein Fehlschlag gewesen. England hat die deutschen Pläne durchkreuzt, weil es nach wie vor im Besitz der Luftherrschaft ist.

Doch ein Soldat vom Range des Luftmarschalls Dowding heute noch die Stirn hat, der Weltpresse die Lüge von einem angeblichen deutschen Invasionsversuch anzuhängen, kennzeichnet den Geist, der unter dem Regime Churchills auch innerhalb der britischen Wehrmacht Platz gegriffen hat. Uebertroffen wird diese groteske Erklärung nur noch von der im gleichen Atemzuge abgegebenen Erklärung, daß England nach wie vor die Luftherrschaft besitzt.

Erlogene englische Erfolge

Der mißglückte Angriff der RAF. auf nordfranzösisches Gebiet

DNB, Berlin, 12. Jan. Von zuständiger deutscher Seite wird mitgeteilt:

Der amtliche britische Rundfunk verbreitete am Samstag die Behauptung, daß die englische Luftwaffe im Laufe des 10. Januar auf nordfranzösisches Gebiet einen Großangriff unternommen habe. Und zwar sei die Mission mit 50 Bombenflugzeugen und 500 Jägern durchgeführt worden. Tatsächlich sind jedoch diese Zahlen wie die im weiteren Verlauf der Redeung noch erwähnten angeblichen Erfolge glatt erlogen. Im Verlauf des 10. Januar flogen insgesamt etwa 70 britische Flugzeuge die nordfranzösische Küste an Tageseinläufe in annähernd gleicher Stärke wurden von der RAF. höchstens zu Anfang des Krieges, zum Beispiel beim Angriff auf Wilhelmshaven, unternommen und führten in allen Fällen zu schweren Niederlagen. Von den 70 Flugzeugen, die am 10. Januar einen ähnlichen Versuch un-

Der deutsche Bergmann ist der erste Soldat der Arbeit

Reichsmarschall Göring zeichnet Bergleute aus

Berlin, 12. Jan. 688 Bergleute aus allen Revieren des deutschen Bergbaus und 57 Arbeiter der Reichswerke „Hermann Göring“ waren am Samstag nachmittags einer Einladung des Reichsmarschalls Göring in die Reichshauptstadt gefolgt. In einer Feierstunde des deutschen Bergmannes im Haus der Flieger, der die schmutzen Tropfen der Bergleute und die Uniformen der Ehrenräte von Partei und Staat das Gepräge gaben, empfingen sie aus der Hand des Reichsmarschalls als Anerkennung für ihre hervorragenden Leistungen das ihnen vom Führer und Obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht verliehene Kriegsverdienstkreuz. Nach einer herzlichen und pfeifenden, oft vom Beifall der Teilnehmer unterbrochenen Ansprache und dem mit Begleitung aufgenommenen Gruß an den Führer nahm der Reichsmarschall selbst die Auszeichnung der 67 Bergarbeiter vor, die für ihren tapferen Einsatz das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern erhielten.

Den Dank der Bergleute sprach einer der Knappen aus, der dem Reichsmarschall eine Grundlampe überreichte, während ein Arbeiter der Maschinenfabrik der Reichswerke „Hermann Göring“ ein Geschenkmodell überbrachte. Der Baustrasse für die Verpflegung im Bergbau, Reichsrohstoffkommissar Walter, übermittelte am Vorabend des Geburtstages des Reichsmarschalls die Glückwünsche der deutschen Bergleute und brachte auf ihn den Bergmannsgruß „Glück auf“ aus. Mit dem alten deutschen Bergmannslied schloß die Feierstunde. Dann waren die Bergleute und die Arbeiter Wäste des Reichsmarschalls.

Die Rede des Reichsmarschalls

Unter begeisterten Zurufen nahm der Reichsmarschall das Wort und begrüßte die Bergmänner mit herzlichsten Worten, „Als damals“, so führte der Reichsmarschall aus, „der Vierjahresplan vom Führer verkündet wurde, da war es klar, daß allem voran jene Rohstoffe zu stehen hatten, die ein Volk stark und wehrhaft machen: Eisen und Kohle. Es galt die Erzeugung gerade dieser Rohstoffe aufs äußerste zu steigern und gleichzeitig auch alle sonstigen Schätze zu fördern, die die deutsche Erde in ihrem Schoß verborgen hält. Der Vierjahresplan ist letzten Endes nichts anderes, als die höchste und äußerste Zusammenballung und Zusammenfassung all der wirtschaftlichen Kräfte, um die Nahrung des Reiches zu kräftigen und auszugestalten.“

Kun haben wir vier Jahre gearbeitet. Während dieser Zeit war es immer meine Sorge, die euch anvertraute Arbeit ganz besonders zu fördern und mit euch zusammen Anstrengendes zu leisten. Vier Jahre sind vergangen. Der Plan, der zuerst von unseren Gegnern belächelt und dann gestrichelt und gehöhnt wurde, ist verlängert worden und mußte verlängert werden, denn im Kampf um Deutschlands Lebensrechte und Größe steht die Förderung der Schätze und Rohstoffe mit an vorderster Stelle.

Der Führer hat vor wenigen Wochen dem deutschen Rüstungsarbeiter wieder aufs neue die Parole gegeben. In seiner großartigsten Rede hat er euch allen, die ihr Rüstungsarbeiter im engeren und weiteren Sinne seid, in seinem und des Volkes Namen gedankt und euch neue eute Aufgaben aufgegeben. Dem habe ich nichts hinzuzufügen. Ich kann mich nur aus tiefstem Herzen dem Dank anschließen, den er den Rüstungsarbeitern ausspricht. Und dieser Dank gilt auch all den Millionen deutschen Arbeitern, die in eifer und wahrer Kameradschaft mit mir Seite an Seite die Voraussetzungen für die Durchföhrung des gewaltigen Vierjahresplanes geschaffen haben und schaffen. Die Parole heißt auch weiter: Rüstung und Kampf!

Ich habe mich immer dagegen gewandt, daß man sagt, Deutschland sei ein armes Land. Gewiß gibt es Kohlen, die wir dringend benötigen und die wir nicht besitzen. Aber unendlich reich sind wir doch letzten Endes an solchen Rohstoffen, die die Urstoffe sind und die Voraussetzung für alles weitere. Und diesen Reichtum zu heben und zu fördern, seid ihr berufen. Das ist eine stolze Aufgabe, die euch das Schicksal gestellt hat. Indem ihr diese Aufgabe erfüllt, schafft ihr die Voraussetzungen für die Nahrung. Dort, wo ununterbrochen das Getöse über den Bergen rollt, dort, wo aus den Hütten Rauchschwaden aufsteigen, sind im wahren Sinne die Schmieden unserer Rüstung. Die Wehrmacht hat den Befehl, zu kämpfen, und sie wird um so besser kämpfen, je größer ihr Vertrauen zu der Waffe ist, die ihr diese Rüstungsgüter liefert. Je besser die Waffe ist und je umfangreicher die Rüstung, um so höher auch das Vertrauen des Kämpfers in den Ausgang des Kampfes.“

Der Reichsmarschall ging dann auf die Versuche des Feindes ein, das deutsche Volk durch Bloßsage niederzurufen. Versuche, die durch den Vierjahresplan und nicht zuletzt durch den Aufbau der Reichswerke Hermann Göring gelähmt seien. Unter tolen-

nahmen, waren 20 Bombenflugzeuge und etwa 50 Jagdflugzeuge. Hieron wurden bereits über dem Kanal eine Bristol-Blenheim und eine Spitfire durch deutsche Jäger abgeschossen. Im Bereich der deutschen Flakartillerie verloren die britischen Angreifer durch Flakartillerie weitere sechs Flugzeuge, und zwar drei Bristol-Blenheim und drei Hurricane-Jäger. Die restlichen Flugzeuge waren infolge der außerordentlich wirksamen Flakabwehr nicht in der Lage, ihre Bomben gezielt abzuwerfen. Alles in allem fielen nur 15 Bomben, davon aber nur eine in ein militärisches Ziel, nämlich in ein Materiallager, ohne daß hier nennenswerter Schaden angerichtet wurde.

Verluste sind auf deutscher Seite weder im Luftkampf noch durch Bombenwürfe eingetreten. Die weitere Behauptung des britischen Rundfunks, daß bei dem deutschen Angriff auf Portsmouth zwei deutsche Flugzeuge abgeschossen worden seien, ist gleichfalls eine bewusste Lüge.

Das deutsch-russische Vertragewerk im Mittelpunkt der Moskauer Presse

Moskau, 11. Jan. Das deutsch-sowjetische Vertragewerk steht am Samstag völlig im Mittelpunkt der Moskauer Presse. In größter Aufmerksamkeit auf der ersten Blattseite veröffentlichten alle Zeitungen die gestern unterzeichneten Dokumente, das Communiqué über den Abschluß des Wirtschaftsabkommens zwischen Deutschland und der Sowjetunion, den Wortlaut des deutsch-sowjetischen Vertrages über die Festlegung der Grenze vom Fluß Igorka bis zur Ostsee und das Communiqué über den Abschluß des deutsch-sowjetischen Abkommens über die Regulierung der gegenseitigen Vermögensansprüche in Litauen, Lettland und Estland.

Die größten Moskauer Zeitungen „Pravda“ und „Swetskaja“ veröffentlichten Vordrucke aus dem Krenel über die Unterzeichnung des Vertrages. In Leitartikeln haben sie die große Bedeutung hervor, die man in Moskau den gestern unterzeichneten Verträgen beilegt. Darüber hinaus wird in diesen Kommentaren stark hervorgehoben, daß die Vertragsabschlüsse zwischen Deutschland und der Sowjetunion vom 10. Januar 1941 eine neue Epoche in der Entwicklung der deutsch-sowjetischen Freundschaftsbeziehungen darstellen.

Nicht der deutschen Bergmänner, sondern der Arbeiter der Reichswerke „Hermann Göring“ waren am Samstag nachmittags einer Einladung des Reichsmarschalls Göring in die Reichshauptstadt gefolgt. In einer Feierstunde des deutschen Bergmannes im Haus der Flieger, der die schmutzen Tropfen der Bergleute und die Uniformen der Ehrenräte von Partei und Staat das Gepräge gaben, empfingen sie aus der Hand des Reichsmarschalls als Anerkennung für ihre hervorragenden Leistungen das ihnen vom Führer und Obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht verliehene Kriegsverdienstkreuz. Nach einer herzlichen und pfeifenden, oft vom Beifall der Teilnehmer unterbrochenen Ansprache und dem mit Begleitung aufgenommenen Gruß an den Führer nahm der Reichsmarschall selbst die Auszeichnung der 67 Bergarbeiter vor, die für ihren tapferen Einsatz das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern erhielten.

Den Dank der Bergleute sprach einer der Knappen aus, der dem Reichsmarschall eine Grundlampe überreichte, während ein Arbeiter der Maschinenfabrik der Reichswerke „Hermann Göring“ ein Geschenkmodell überbrachte. Der Baustrasse für die Verpflegung im Bergbau, Reichsrohstoffkommissar Walter, übermittelte am Vorabend des Geburtstages des Reichsmarschalls die Glückwünsche der deutschen Bergleute und brachte auf ihn den Bergmannsgruß „Glück auf“ aus. Mit dem alten deutschen Bergmannslied schloß die Feierstunde. Dann waren die Bergleute und die Arbeiter Wäste des Reichsmarschalls.

Unter begeisterten Zurufen nahm der Reichsmarschall das Wort und begrüßte die Bergmänner mit herzlichsten Worten, „Als damals“, so führte der Reichsmarschall aus, „der Vierjahresplan vom Führer verkündet wurde, da war es klar, daß allem voran jene Rohstoffe zu stehen hatten, die ein Volk stark und wehrhaft machen: Eisen und Kohle. Es galt die Erzeugung gerade dieser Rohstoffe aufs äußerste zu steigern und gleichzeitig auch alle sonstigen Schätze zu fördern, die die deutsche Erde in ihrem Schoß verborgen hält. Der Vierjahresplan ist letzten Endes nichts anderes, als die höchste und äußerste Zusammenballung und Zusammenfassung all der wirtschaftlichen Kräfte, um die Nahrung des Reiches zu kräftigen und auszugestalten.“

Kun haben wir vier Jahre gearbeitet. Während dieser Zeit war es immer meine Sorge, die euch anvertraute Arbeit ganz besonders zu fördern und mit euch zusammen Anstrengendes zu leisten. Vier Jahre sind vergangen. Der Plan, der zuerst von unseren Gegnern belächelt und dann gestrichelt und gehöhnt wurde, ist verlängert worden und mußte verlängert werden, denn im Kampf um Deutschlands Lebensrechte und Größe steht die Förderung der Schätze und Rohstoffe mit an vorderster Stelle.

Der Führer hat vor wenigen Wochen dem deutschen Rüstungsarbeiter wieder aufs neue die Parole gegeben. In seiner großartigsten Rede hat er euch allen, die ihr Rüstungsarbeiter im engeren und weiteren Sinne seid, in seinem und des Volkes Namen gedankt und euch neue eute Aufgaben aufgegeben. Dem habe ich nichts hinzuzufügen. Ich kann mich nur aus tiefstem Herzen dem Dank anschließen, den er den Rüstungsarbeitern ausspricht. Und dieser Dank gilt auch all den Millionen deutschen Arbeitern, die in eifer und wahrer Kameradschaft mit mir Seite an Seite die Voraussetzungen für die Durchföhrung des gewaltigen Vierjahresplanes geschaffen haben und schaffen. Die Parole heißt auch weiter: Rüstung und Kampf!

Ich habe mich immer dagegen gewandt, daß man sagt, Deutschland sei ein armes Land. Gewiß gibt es Kohlen, die wir dringend benötigen und die wir nicht besitzen. Aber unendlich reich sind wir doch letzten Endes an solchen Rohstoffen, die die Urstoffe sind und die Voraussetzung für alles weitere. Und diesen Reichtum zu heben und zu fördern, seid ihr berufen. Das ist eine stolze Aufgabe, die euch das Schicksal gestellt hat. Indem ihr diese Aufgabe erfüllt, schafft ihr die Voraussetzungen für die Nahrung. Dort, wo ununterbrochen das Getöse über den Bergen rollt, dort, wo aus den Hütten Rauchschwaden aufsteigen, sind im wahren Sinne die Schmieden unserer Rüstung. Die Wehrmacht hat den Befehl, zu kämpfen, und sie wird um so besser kämpfen, je größer ihr Vertrauen zu der Waffe ist, die ihr diese Rüstungsgüter liefert. Je besser die Waffe ist und je umfangreicher die Rüstung, um so höher auch das Vertrauen des Kämpfers in den Ausgang des Kampfes.“

Der Reichsmarschall ging dann auf die Versuche des Feindes ein, das deutsche Volk durch Bloßsage niederzurufen. Versuche, die durch den Vierjahresplan und nicht zuletzt durch den Aufbau der Reichswerke Hermann Göring gelähmt seien. Unter tolen-

nahmen, waren 20 Bombenflugzeuge und etwa 50 Jagdflugzeuge. Hieron wurden bereits über dem Kanal eine Bristol-Blenheim und eine Spitfire durch deutsche Jäger abgeschossen. Im Bereich der deutschen Flakartillerie verloren die britischen Angreifer durch Flakartillerie weitere sechs Flugzeuge, und zwar drei Bristol-Blenheim und drei Hurricane-Jäger. Die restlichen Flugzeuge waren infolge der außerordentlich wirksamen Flakabwehr nicht in der Lage, ihre Bomben gezielt abzuwerfen. Alles in allem fielen nur 15 Bomben, davon aber nur eine in ein militärisches Ziel, nämlich in ein Materiallager, ohne daß hier nennenswerter Schaden angerichtet wurde.

den Flieger... zu fliegen... Stoffen... r... auch... Faktor... wen... und so geht... Koff... aus de... r... der d... Arbeit... deiter... Wer... hat kaum e... strengung... jäh und tag... erfüllt. Sein... land... ein... schiden... deutsche... Kampf... Frontab... truppen... st... t... eine zahlr... es keine F... feidung... leitet Sied... schafte Schw... von Ihnen... Um die an... getan word... nur gelan... Bergmann... deutsche L... Rechnung... Arbeiter... Vor allem f... für alle Ju... endjährige... und ein... (Beifall.)

Aus Nagold und Umgebung

„Die großen Kulturleistungen der Menschheit waren zu allen Zeiten die Höchstleistungen des Gemeinschaftslebens.“ Adolf Hitler.

13. Januar: 1935 Saarabstimmung.

„Michelangelo“

In einer Morgenfeier läuft am Sonntag, den 9. Februar im Tonfilmtheater Nagold der Film „Michelangelo“, der für alle Besucher ein Erlebnis sein wird. Wir machen heute schon darauf aufmerksam.

Dem Staubeisamt Nagold

Auszug aus der Liste der Personenstandsfälle

Geburten: Gauger, Gustav, Nagold, 1 Sohn; Kiefer, Karl, Kornweilheim 1 Tochter; Saur, Eugen, Nagold, 1 Tochter; Proh, Erich, Oberjettingen, 1 Tochter; Deubel, Gottlieb, Nagold, 1 Tochter; Kirschmann, Heinrich, Nagold 1 Sohn; Houtler, Karl, Nagold, 1 Tochter; Kühle, Robert, Neuweller, 1 Tochter; Hüller, Franz, Nagold, 2 Töchter; Jürthsmüller, Albert, Nagold, 1 Tochter; Bauer, Georg, Eutingen 1 Sohn.
Heloten: Kampart, Richard, Bern-Kand. zurzeit Uffz. Etlingen und Weinstetten, Hildegard, Hausochter, Nagold; Denz, Paul, Mechaniker zurzeit Uffz. Nagold, Feld, Gertrud, Stenotypistin Nagold; Mitsch, Otto, Musiker, Rührsch-Ottau und Hamberger; Brandt, Lehterin, Rutesheim; Schmid, Erich, Ingenieur, zurzeit Obergeft. Untertürkheim und Reider, Gerda, Sprechstundenhilfe, Nagold.
Sterbefälle: Kertle, Reinhold, verh. Gekwirt, 65 Jahre, Nagold; Häußler, Karl, Forstwart i. R., 64 Jahre, Nagold; Benzlade, Ferdinand, Landwirt, Franz, Kriegsgel., 31 Jahre; Eßig, Wilhelmine, led. Rentnerin, 87 Jahre, Nagold; Eßer, Emma geb. Stamm, Hausfrau, 41 Jahre, Nagold.

Altkostüberflug im Haushalt?

Das Schulkind hilft, ihn zu beseitigen

Der Reichskommissar für Altmaterialverwertung erläßt folgenden Aufruf:

„Du bist ein Hausfrau!“ Die Begleiterscheinungen des Krieges haben es mit sich gebracht, daß die von Dir gesammelten Altstoffe Deines Haushalts, insbesondere Knochen, Lumpen, Stoffreste, Altmetalle, Flaschenstopfen, Tuben und Altpapier häufiger nicht abgeholt werden können. Diesem Mangel ist jetzt ein Ende bereitet. Jedes deutsche Schulkind ist nicht nur verpflichtet, sondern auch gern bereit, die laufend anfallenden Altstoffe mitzunehmen und in der Schule anzuliefern. Gib ihm aber nicht Kostverstellungen, Konfektionsstücke, Blechgefäße oder Glasgefäße, die nach wie vor in den Müll gehören und später aussortiert werden.

Knochen, Lumpen, Altmetalle und Altpapier (nicht zerknüllt, sondern glatte, gestrichen, im gleichen Zustand auch Metallfolien) gib laufend und gleichmäßig Deinem Schulkind in die Schule mit. Wenn Du selber kein schulpflichtiges Kind bist, dann gib sie dem nächsten Schulkind in Deiner Nachbarschaft. Warte aber nicht auf sein Kommen, sondern vereinbare Deinerseits mit ihm regelmäßige Abholungen. Du hilfst dadurch dem Reichsmarschall, die Rohstoffvorräte Deutschlands stets zu ergänzen und sie auch für die künftige Beanspruchung zu halten. Du hilfst durch Deine kleine Mühe mit am Endsiege Großdeutschlands!

— **Aufnahme in die hauswirtschaftlichen Seminare.** Nach einer Bekanntmachung des württ. Kultministers finden im Frühjahr wieder Aufnahmen in die hauswirtschaftlichen Seminare in Kirchheim u. T. und Heilbronn statt. Da die Eignungsprüfung der Bewerberinnen im Februar stattfindet, sind die Meldungen bis 25. Januar an die Seminarleiterinnen zu richten.

— **Der Arzt bei Fliegeralarm.** Nach einer solchen ergranzten Entscheidung des Reichsministers für Luftfahrt können Ärzte bei Fliegeralarm in ihren Wohnungen bleiben, um telefonische Anforderungen auf ärztliche Hilfeleistung entgegen zu nehmen.

Altersjubilare

Walldorf Heute begeht die Älteste Person unseres Dorfes den 84. Geburtstag: Frau Katharine Sackmann, Drehere Witwe. Ferner hat heute Frau Maria Hiller, Kaufmanns Witwe, den 81. Geburtstag. Der Gesundheitszustand läßt bei beiden etwas zu wünschen übrig. Herzliche Glückwünsche zum heutigen Ehrentage!

Schulung für Wajhmalerinnen

Herrenberg In Nürtingen fand eine Schulung für Wajhmalerinnen und Ortsabteilungsleiterinnen statt, welche von der



Der Kussortkauf geht weiter

Nach Meldungen aus Neugart sind jetzt von der englischen Regierung 50 000 Aktien der Tagas Oil Company, einer der beiden Ölgesellschaften auf den Bahrein-Inseln am Persischen Golf, an der New Yorker Börse verkauft worden. Durch diesen Kussortkauf englischen Besitzes beherrsicht Amerika jetzt wirtschaftlich die Bahrein-Inseln. (Kartendienst, Erich Zander, W.)

Landesbauernschaft Württemberg veranstaltet wurde. Württemberg steht mit 350 Gemeinschaftswirtschaftsbetrieben an erster Stelle im Reich.

Letzte Nachrichten

Begleitete Flucht des Generals Bergonzoli

Rom, 13. Jan. Wie wir vor einigen Tagen berichteten, war das Schicksal General Bergonzolis, des heldenhaften Verteidigers von Bardia, lange Zeit ungewiß. Wie jetzt bekannt wird, konnte sich der italienische General durch eine erfolgreiche Flucht der englischen Gefangenschaft entziehen. Das britische Kommando erklärt ihn für „vermisst“, inzwischen hat aber Heuter schon gekunden, daß er im Motorboot entkommen ist.

Völliges Durcheinander in Englands „Äheren“ Provinzen
DNB. Stockholm, 13. Jan. Die Folgen des von England herabgeschickten Luftkrieges über die Inseln machen sich immer katastrophaler bemerkbar. Alle Wohnräume einer britischen Industrieheldt wurden, wie „Evening Post“ meldet, von den Behörden beschlagnahmt worden, um Wohnungen für Arbeiter, Angestellte und anderes Personal der Kriegsindustrie sicherzustellen.

Der „Daily Herald“ meldet nach „Evening Post“ hierzu, daß von jetzt an niemand mehr seine Wohnung oder einen Teil von ihr vermieten, oder in seiner Wohnung irgend jemanden, nicht einmal mehr Verwandte, länger als drei Tage ohne besondere Erlaubnis des britischen Einquartierungsamtes aufnehmen darf. Diese drakonischen Maßnahmen wurden, wie „Evening Post“ schreibt, durch die Verhältnisse in der englischen Provinz, die der Sonderkorrespondent der „Times“ als „unerträglich und chaotisch“ bezeichnet, veranlaßt.

Der Führer gratuliert Göring

DNB. Berlin, 12. Jan. Der Führer richtete an Reichsmarschall Hermann Göring zum 48. Geburtstag ein in herzlichsten Worten gehaltenes Telegramm.

Über 14 Millionen RM

Ergebnis der 4. Reichsstraßenammlung

Berlin, 12. Jan. Die vierte Reichsstraßenammlung des Kriegswinterhilfswerkes, die am 14. und 15. Dezember 1940 von Hitlerjugend und WDM durchgeführt worden ist, hat einen überaus guten Erfolg gehabt. Das vorläufige Ergebnis lautet sich auf 14 031 575,75 RM. Dieses Ergebnis hat sich gegenüber der gleichen Reichsstraßenammlung des Vorjahres um 4 757 231,15 RM, das sind rund 51 Prozent, erhöht. Damit steigert sich der Durchschnitt von 12 Bg. auf 17 Bg. je Kopf der Bevölkerung.

Englische Flieger wieder über der Schweiz

Bern, 12. Jan. Wie der schweizerische Anschlag der Schweizerischen Depeschengeneratur zufolge mitteilt, überflogen in der Nacht vom 11. auf den 12. Januar während mehrerer Stunden fremde Flugzeuge das Gebiet zwischen Jura und Genéve. Die Einflüge kamen aus nordöstlicher Richtung, die Ausflüge nach Hochalpen erfolgten. Aus einer Notlandung in Frankreich und aus Frontprüfungen gehe die englische Nationalität der Flieger einwandfrei hervor.

Kleine Nachrichten

500 ff-Offiziere und Beamte der Sicherheitspolizei in Rom. Eine weitere Gruppe von 500 ff-Offizieren und Beamten der Sicherheitspolizei ist in Rom eingetroffen, um an einem Kolonialpolizeitaribus teilzunehmen, der wie des erste in Lino in der Volkshochschule für Italienisch-Afrika stattfinden wird, wo sich bereits eine Gruppe von Angehörigen der deutschen Ordnungspolizei befindet.

Dr. Goebbels beglückwünscht Wolf-Gerraci. Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Komponisten Giovanni Wolf-Gerraci, der am 12. Januar sein 65. Lebensjahr vollendete, in Anerkennung seiner Verdienste um das deutsche und italienische Volk ein Glückwunschtelegramm übermittelt und ihm sein Bild mit einer herzlich gehaltenen Widmung überreichen lassen.

Ehrentag des hundertjährigen Generals. Dem General der Artillerie Theodor von Komhard wurden an seinem hundertsten Geburtstag hohe Ehre und Auszeichnung als dem Ältesten Soldaten des Reiches zuteil. Dies kam in dem herzlichsten telegraphischen Glückwunsch des Führers, in einer durch den Obersten Befehlshaber der Wehrmacht vorgenommenen hohen militärischen Ehrung, in dem persönlichen Besuch des Stellvertreters des Führers Adolf Heß, und in dem Beglückwünschung durch Generaloberst Halder im Namen des deutschen Heeres zum Ausdruck. Dieser überreichte ihm die vom Führer als dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht unterzeichnete Urkunde, die ihn zum Tragen der Uniform des Artillerieregiments 7 mit den Abzeichen eines Generals berechtigt. Er wird außerdem in der Rangliste der deutschen Wehrmacht als General geführt.

85. Geburtstag Christian Sinding. Der bekannte norwegische Komponist Christian Sinding feierte seinen 85. Geburtstag. Er wurde am 11. Januar 1856 in Kongsberg in Norwegen geboren und lebte später mehrere Jahre in Leipzig und München, wo auch mehrere seiner Werke zum erstenmal zur Aufführung gelangten. Sinding gilt neben Grieg und Söndh als einer der Großen in der norwegischen Musik. Anlässlich seines 85. Geburtstages erfolgten zahlreiche Ehrungen.

Australische Funkstationen stellen den Betrieb ein. Des australische Marineminister Hughes teilte mit, daß bereits vier australische Funkstationen den Betrieb eingestellt haben, um nicht deutschen Kampfschiffen im Südpazifik wichtige Informationen zu geben oder den Standort australischer Schiffe zu verraten.

Schwerer Erdstöß in der Gegend von Smyrna. Am 9. Januar erfolgte in der Gegend von Smyrna ein Erdstöß, der zehn Sekunden andauerte und unter der Bevölkerung Smyrnas eine Panik hervorrief. Eine Schule, eine Bürgermeisterei und neun Häuser wurden zerstört, drei schwer und 25 leicht beschädigt. An anderen Orten wurden viele Häuser zerstört und zahlreiche beschädigt. Verluste an Menschenleben sind bisher noch nicht bekannt geworden.

dem Flieger erlaubt, ununterbrochen im Einsatz gegen England zu fliegen, ohne vom Ausland abhängig zu sein. Aus denselben Stoffen gewinnen wir die Reize für die Motorisierung; auch wieder ein ganz wesentlicher und unendlich wichtiger Faktor, wenn man bedenkt, daß wir keinerlei Kautschuk besitzen. Und so geht es weiter, und immer wieder wird ein neuer Werkstoff aus der Kohle gewonnen. Diese gewaltigen Leistungsergebnisse sind die Erfolge des deutschen Bergmannes. Darum ist der deutsche Bergmann der erste Soldat der Arbeit. Sein Tageswerk ist schwerer als das der anderen Arbeiter. Wer den Bergbau nicht aus eigener Anschauung kennt, hat kaum eine Vorstellung davon, mit welcher Mühe und Anstrengung das kostbare Gut der heimischen Erde geborgen wird. Zäh und tapfer hat der deutsche Bergarbeiter eine schwere Pflicht erfüllt. Seine Arbeit ist im wahren Sinne Dienst für das Vaterland, ebenbürtig dem Einsatz des Soldaten an der Front. Entschuldigend für die Leistung des Bergmannes ist und bleibt der deutsche Bergmann heute und für alle Zukunft. Im Schicksalskampf der Nation bildet der Bergbau einen besonders wichtigen Frontabschnitt. Dieser Frontabschnitt kann nicht allein mit Hilstruppen besetzt werden; er erfordert den Einsatz der besten, der tüchtigsten und zuverlässigsten deutschen Männer. (Beifall.) Ohne eine zahlreiche, gut ausgebildete deutsche Bergarbeiterkraft gibt es keine Freiheit der deutschen Wirtschaft und keine Reichsverteidigung. Die harte Arbeit des deutschen Bergmannes gewährleistet Eiderheit und Stärke Großdeutschlands, genau so wie das scharfe Schwert unserer stolzen deutschen Wehrmacht, das aus dem von ihnen gelebten Stoff geschmiedet wird.

Um die anstrengende Arbeit des Bergmannes zu erleichtern, ist getan worden, was im Rahmen der deutschen Kriegswirtschaft nur getan werden konnte. Für die zusätzliche Ernährung des Bergmannes ist nach besten Kräften gesorgt worden. Auch die deutsche Lohnpolitik wird der schwereren Arbeit des Bergmannes Rechnung tragen. Der Bergmann soll in der gesamten deutschen Arbeiterkategorie wieder der bestbezahlte Arbeiter werden. Vor allem sollen Ehre und Ansehen des deutschen Bergmannes für alle Zukunft gewahrt bleiben. Er bleibt auf eine stolze tausendjährige Tradition zurück. Diese Tradition gilt es zu pflegen und auf kommende Generationen zu übertragen. (Starker Beifall.)

Nicht der Reichtum der Natur und nicht Maschinen haben den deutschen Bergbau zum ersten der Welt gemacht, sondern der deutsche Mensch mit seinen Fähigkeiten, seiner Energie und Tatkraft. Keine Aufgabe ist so groß, als daß sie von einem Deutschen nicht gelöst werden könnte. Ich habe mich deshalb bei all meinen Plänen und Anordnungen stets auf den deutschen Menschen verlassen. Ich werde auch in Zukunft allein auf sein Können und sein Pflichtbewußtsein vertrauen. (Starker Beifall.)

Diese Feierstunde gilt den 900 000 Bergarbeitern im Großdeutschen Reich. Sie alle haben im Tagebau oder im Stollen den Weg, an den sie der Führer gestellt hat, nach besten Kräften ausgefüllt. Allen gilt herzlichster und aufrichtiger Dank. Aber dann haben wir alle und vor allem auch der Bergarbeiter selbst die erste Pflicht, des Kampfes zu gedenken, den wir heute alles verdanken. Wenn eure Arbeit hart und schwer ist, und wenn ihr vielleicht oft in dem Uebermaß dieser Arbeit zu verzagen droht, dann denkt an den Mann, der für uns alle schafft und arbeitet. Denkt an den Führer, der ununterbrochen die gewaltigste Verantwortung, die je ein Deutscher auf seinen Schultern trug, zu tragen hat. Er steht für das Reich, für seine Größe und für seine Zukunft! Sein Genie ist es gewesen, das uns aus tiefster Nacht wieder emporgeloben hat zu strahlendem Licht. Seine mächtige Willenskraft, sein unerschütterliches Willensbewußtsein können die Voraussetzungen für den größten aller Kämpfe. Und er wird es auch sein, der den größten aller Siege errischen wird! (Starker Beifall.)

Wir gedenken in dieser Stunde in hehrer Doppelfunktion unseres Führers, des ersten Arbeiters des Reiches, des ersten Soldaten der Wehrmacht, des großen Heldens. Unser herzlichster Führer Sieg-Heil! Sieg-Heil!

Begeisterung stimmten die Teilnehmer in das Lied „Zeit auf den Führer ein und langen erhabenen Hergens die Heder der Nation. Danach erfolgte die Ueberreichung der Kriegserdenkzeuge, die der Reichsmarschall bei den für ihren tapferen Einsatz mit dem Kriegserdenkzeug mit Schwertern ausgezeichneten selbst vornahm.

Einheitlicher Schuljahrsbeginn

Jetzt nach Beendigung der Sommerferien

Berlin, 10. Jan. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat durch einen Erlaß die Vereinheitlichung des bisher in Deutschland uneinheitlichen Beginns des Schuljahres verfügt. Das Schuljahr begann bisher im April, teils erst nach den Sommerferien, Anfangs des Jahres, daß der große Einschnitt der Sommerferien sich im Interesse eines wirksamen Schulbetriebes am besten an den Schluß eines Schuljahres anschließt und nicht, wie bisher noch zum Teil üblich, das eben begonnene neue Schuljahr wieder unterbricht, sieht der Erlaß des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung folgende Neuregelung vor:

1. Das Schuljahr schließt für alle allgemein bildenden Schulen (Volks-, Mittel- und höhere Schulen) erst mit Beginn des großen Sommerferien; das neue beginnt nach ihrer Beendigung. Die nächsten Befehlungen haben daher nicht zu Ötern, sondern zu Beginn der großen Ferien statt; die Schulaufnahmen erfolgen nach den Sommerferien.

2. Die gesetzlichen Bestimmungen über die Dauer der Schulpflicht (8 Jahre) werden durch diese Verfügung nicht geändert. Alle Kinder, die im April in die Schule eingetreten sind, werden nach Ablauf der achtjährigen Volksschulpflicht zu Ötern aus der Schule entlassen. Eine Verringerung der Schulpflicht, welches hinsichtlich des Beginns der Schulpflicht ist in die Wege geleitet.

3. Für die Mittel- und höhere Schule gilt der Örtlichkeit für alle diejenigen als Abgangstermin, die zu diesem Zeitpunkt in die Mittel- bzw. höhere Schule eingetreten sind. Bei einem Abgang aus diesen Schulen in das Berufsleben vor Durchlaufen der Schulpflicht wird das Verzehnjährigen ebenfalls zu Ötern erteilt, wenn Führung und Leistung des Schülers es gestatten.

Vier Milliarden Lire zur Durchführung öffentlicher Aufgaben.

DNB. Rom, 11. Jan. Unter dem Vorsitz der Präsidenten der italienischen und korporativen Kammer, Grandi, traten die Ausschüsse für Finanzen, öffentliche Arbeiten und Verkehr zur Prüfung eines Gesetzentwurfes zusammen, der die Ausgabe von 4 Milliarden Lire im Laufe zweier Jahre zur Durchführung öffentlicher Arbeiten, so unter anderem für Volkswohnungen, Schulen und Autobahnen, vorsieht. An der Sitzung nahmen auch die Minister für Finanzen und öffentliche Arbeiten teil. Nach der Ansprache des Ministers für öffentliche Arbeiten, der dabei besonders den sozialen Gedanken des Aufbaues hervorhob, wurde dem Gesetzentwurf unter dem Beifall der Mitglieder der Kommission einstimmig zustimmt.

Folorelli Unterstaatssekretär im italienischen Ministerium für Volksbildung. Durch Dekret wurde Nationalrat Gaetano Folorelli zum Unterstaatssekretär im Ministerium für Volksbildung ernannt.

Staatsführer General Antonescu gab für den scheidenden deutschen Gesandten Dr. Fabricius und seine Gattin einen Empfang. In seiner Ansprache hob General Antonescu die Verdienste des scheidenden deutschen Gesandten um die Gestaltung der rumänisch-deutschen Beziehungen hervor.

Empfang Molotows für den deutschen Botschafter. Aus Anlaß des Abchlusses der deutsch-sowjetischen Verträge veranstaltete der sowjetische Regierungschef und Außenkommissar Molotow einen Empfang für den deutschen Botschafter in Moskau.

Thronrede des schwedischen Königs. Unter dem üblichen feierlichen Zeremoniell eröffnete am Samstag König Gustav von Schweden im Schloß den schwedischen Reichstag. In seiner Thronrede erklärte der König, daß das Verhältnis Schwedens zu fremden Mächten gut sei.

Württemberg

1 Jahr Gefängnis für betrunkenen Fahrer

Stuttgart. Am Sonntag, 13. Oktober v. J., wurde in der Poststraße eine 24jährige Handwerkerfrau von einem Lastkraftwagen, dessen Lenker angetrunken war, auf dem Gehweg erfasst und getötet.

Stuttgart. (Mord und Selbstmord.) Am Freitag vormittag gegen 11 Uhr hat in Stuttgart-Freiwald ein 36 Jahre alter Gastwirt in der ehelichen Wohnung seine 33 Jahre alte Frau durch einen Herzstoß getötet.

Briefmarken und Münzen. Am Stuttgarter Landesgewerbemuseum wurde am Samstag die erste Gausausstellung der „KdZ“-Sammelgruppen der DAF eröffnet.

Kempten. (Das Ende einer Privatbahn.) Die Aktien-Gesellschaft Reutte-Schönbühl, die ihre Lokalbahnlinie im Vorjahre an die Deutsche Reichsbahn verkauft hat, hielt im Ratssaal zu Reutte ihre letzte Hauptversammlung ab.

Juchthaus und Sicherungsverwahrung. Am. Der 45 Jahre alte Josef Schney aus Ulm, der sich vor der Strafkammer Ulm wegen Betrugs und anderer Vergehen zu verantworten hatte und schon 2mal vorbestraft ist, hat acht Jahre seines Lebens im Juchthaus und Gefängnis verbracht.

Amtliche Bekanntmachungen Hauptkörung für Schafböcke 1941

Das Köramt Württemberg führt am Dienstag, den 28. Januar 1941, um 14 Uhr auf dem „Brühl“ in Calw die Hauptkörung für Schafböcke durch. Vorzutreten sind an diesem Tag sämtliche körfähigen Schafböcke des Kreises Calw.

Die Körbgebühren einschließlich Versicherungsbeitrag beträgt für bereits angeführte Böcke RM. 1,25, für erstmals zu lörende Böcke RM. 2,25. Die Körbgebühren sind bei der Vorführung zu entrichten.

Die Herren Bürgermeister werden veranlaßt, die einzelnen Schafhalter auf den Zeitpunkt der Körung besonders hinzuweisen. Calw, den 10. Januar 1941. Der Landrat.

Forstpreisliften für 1941 bei G.W. Zaiser Nagold

Geislingen a. St. (Zusammenstoß.) Zwischen einem mit Kohlen schwer beladenen Lastkraftwagen und einem nach Wiefensteig fahrenden Personenzug kam es an einem schienenparallelen Überweg zu einem Zusammenstoß.

Neutlingen. (Vom Rathaus.) Dem Jahresbericht, den Oberbürgermeister Dr. Dederer am Neutlinger Ausschlag vor den Beigeordneten und Ratsherren der Stadt erstattete, ist zu entnehmen, daß auch im Kriegsjahr 1940 die städtische Verwaltung intakt geblieben und allen Aufgaben gewachsen ist.

Vörsach. (700 RM. gestohlen.) Einem hiesigen Ritzhändler wurden, während er für kurze Zeit beim Austragen von Milch seinen Wagen allein lassen mußte, aus diesem 700 RM. gestohlen.

Konstanz. (Die Dummen werden nicht alle.) Der 63jährige Karl Schödel aus Södel, der schon ein gutes Duzend Verurteilungen wegen Betruges, Diebstahls usw. hinter sich hat, verlegte sich während seiner Beschäftigung in der Landwirtschaft in einem Kinspandorf auf Betrugschwindel.

Konstanz. (Seltene Familienfest.) Körperlich und geistig rüstig konnte der Landwirt Konrad Hausmann und seine Gattin Anna Maria geb. Köhler das seitliche Fest der Diamantenen Hochzeit feiern.

Neerobing. (Hans Dieter 60 Jahre alt.) Der aus Mannheim stammende Maler Hans Dieter, der seit Jahren in Neerobing am Bodensee heimlich ist, wird am 14. Januar 60 Jahre alt. Er ist Autodidakt und hat vor allem am See die Motive für seine Bilder geholt.

Durlach. (Gasrohrbruch.) Aus unbekannter Ursache trat in der Amalienbadstraße 21 ein Gasrohrbruch ein. Durch das ausströmende Gas wurden zwei Bürger betäubt und erlitten eine schwere Gasvergiftung, welche die Verbringung in das Karlsruher Krankenhaus notwendig machte.

Sport

3:2 legten unsere Soldaten

Eindringepöbel Hungerler über Italien - Weidner, Kettesheim und Hornschler erzielten Schulerfolge

Innerhalb von zehn Monaten wurde am Sonntag nachmittag in der Stuttgarter Stadthalle mit dem 3. Hunger-Ländertamp Deutschland - Italien auch der 3. Ländertamp zwischen den beiden Weltmächten in den Mauern Stuttgarts durchgeführt.

Am Samstag waren die deutschen und italienischen Ringer von der Stadt Stuttgart empfangen worden, wobei Stadtrat Dr. Vohrer die Grüße des abwesenden Oberbürgermeisters überbrachte.

Es war ein richtiger Soldatentamp, der sich in der schönen und hellen Stadthalle, die von den Jähnen Italiens, Deutschlands und Ungarns geschmückt war, abwickelte. Auf deutscher Seite kämpften nur Soldaten, vom Schiffe angefangen bis zum Leutnant amwärts.

Ihrem ersten Siegpunkt kamen. Hervorragend führte sich Obergefreiter Georg Weidner - Stuttgart in der Nationalmannschaft ein, da er einen blüheren Schultersieg errang.

Bereits der erste Kampf zeigte, daß sich die deutsche Mannschaft hervorragend in den letzten Tagen vorbereitet hatte. Der Friesenheimer Oberschüler Michael Gehring blieb über den favorisierten Soldaten Mario Limerini mit 2:1 verdienter Knappersieg Sieger.

Im Federgewicht holte Kanonier Ferdinand Schmitt - Köln über den Soldaten Kruso Volzani mit 3:0 einen weiteren Siegpunkt für Deutschland.

Ganz hervorragend führte sich der Stuttgarter Obergefreite Georg Weidner in seinem ersten Ländertamp gegen Soldat Dante Bertoli ein, als er nach 2:30 Minuten bereits einen Schultersieg errang.

Nicht weniger eindrucksvoll war der Schultersieg von Europameister Kettesheim - Köln über Kanonier Luigi Gaudiosi. Der technisch hervorragende Kölner schloß seine phantastisch schönen Angriffe nach 5:35 Minuten durch einen Armhebel mit nachfolgendem Armzug und Einrücken der Brücke geradezu knifflig ab.

Leutnant Umberto Silvestri holte gegen Leutnant Karl Ehret-Ludwigshafen den zweiten italienischen Punkt. Nach unterschiedenem Standkampf legte sich am Boden der härtere und technisch gute Silvestri durch und gewann verdient.

Zum Abschluß erlebten die begeisterten Zuschauer noch einen schnellen Schultersieg unseres Schwergewichtlers Kurt Hornschler über Kleudon Donati. Der deutsche Unteroffizier zwang seinem Gegner sofort den Bodenkampf auf und legte ihn nach 1:30 Minuten auf die Schulter.

Hauptportwart Theo Schopf schloß die gelungene Veranstaltung mit einem Sieg-Heil auf den Führer und den Duce.

Stiwettkämpfe

26 der besten deutschen Stiwetter, darunter einige diesbezügliche Nachwuchskräfte, gaben sich im Olympia-Stadion in Garmisch-Partenkirchen beim Kameradschaftstiwettkampf des St. Garmisch ein Stiwettkämpfe. Tausende von Besuchern wurden wegen großartiger Leistungen. Den Vogel schloß einmal mehr Weltmeister Sepp Bradl ab, der mit Sprüngen von 77 und 82 Meter Sieger vor dem Oberthorster Klopfer und dem Innsbrucker Polme wurde.

Der erste Tag der alpinen Tiroler Stiwettkämpfe in Abtstadel stand im Zeichen der Weltmeister Christl Cranz und Pepi Jennewein, die sich im 4,8 Kilometer langen Abfahrtslauf gegen sehr starke Konkurrenz heftig behaupteten. Christl Cranz lief unter 16 Frauen die beste Zeit mit 4:36 Minuten.

Gute Leistungen auf dem kalten Feld

Die diesjährigen Bezirksmeisterschaften von Stuttgart wurden am Wochenende auf dem kalten Feld zum Austrag gebracht. In Abwesenheit des mehrjährigen Stuttgarter Bezirksmeisters Gerhard Mayer, H-Sportplatz Stuttgart, führte sich Hubert Weber den Titel als Stuttgarter Bezirksmeister. Im Sprunglauf an der großen Degenseider Schanze belegte er mit Weiten von 26, 26, 33,50 Meter und der Note 276,6 den ersten Platz.

NSKK-Wintersportkämpfe 1941. In Innsbruck-Isle finden am 23. und 26. Januar 1941 die NSKK-Wintersportkämpfe 1941 statt. Sie werden durchgeführt von der NSKK-Motortruppe Hochland, München. Im Rahmen der NSKK-Wintersportkämpfe finden an den beiden Vortagen, 23. und 24. Januar, gleichfalls in Innsbruck-Isle, die internationalen Bobrennen für Zweier- und Viererbob statt.

Sektorbene: Johs. Walter, Schreinermeister, 78 Jahre, Dornhöfchen, Gertrud Bauer, 13 Jahre, Breitenholz.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Bekanntmachung Frau Katharine Schöon, Mühlenbesitzerin in Oberschwandorf, beabsichtigt den Unterlauf ihrer Wasserbenutzungsanlage I Nr. 125 in Oberschwandorf zu verändern.

Graue Haare verschwinden durch Apotheker Walter Ulbrichs Haarfarbe-Wiederhersteller „Neu Grün“ - In wenigen Tagen Naturfarbe zurück!

Tonfilm-Theater Nagold Heute Montag 20 Uhr Der Großfilm Trenck der Pandur Hauptdarsteller: Käthe Dorsch, Elsigle Schmitz und Hans Ribers in 3 Rollen.

Hosen-Schneider die J. H. nicht bei einer Kleiderfabrik tätig sind, in Heimarbeit gesucht.

Ernst Anger jr., Herrenkleiderfabrik Stuttgart-S., Wagnersberg, 20

Glastüschensilber in Emaille und Metall mit modernen Schriften befolgt schnellstens G. W. Zaiser, Nagold.

Zimmer und Küche auf 1. Febr. zu vermieten. Anfragen unter Nr. 254 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Amtlicher Taschen-Zehrplan Ausgabe vom 6. Okt. 1940 für RM. - 30 vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold.

1 Paar Schi verkauft Mühlmann, Wagnermeister Bollmaringen

2 Paar schöne, starke Läufersehweine hat zu verkaufen Georg Kalmbach, Romhardt

Für etwaige Fehler in Anzeigen die auf Irrtum beruhen, bitte dem Verfasser mitteilen.

Der Gesellschafter Wagners-Württemberg

Ein deutsch-russisches Friedensbollwerk

Ueber die am Freitag unterzeichneten Dokumente in Moskau schreibt der „U. S.“ u. a.:

Es handelt sich im Rahmen des deutsch-russischen Vertragsverhältnisses um eine großzügige Vereinigung von Fragen, die sich im letzten Jahr noch aus der weiteren Entwicklung der politischen Ereignisse ergeben haben, und vor allem um eine politische und wirtschaftliche Planung großen Formats, die einen wesentlichen Beitrag beider Länder zur friedlichen Zusammenarbeit der Völker Europas im Geiste einer neuen Ordnung darstellt. In diesem Friedensbollwerk werden alle Hoffnungen und Kräfte der platonischen Feinde der „Habschäfte“ gesammelt.

Ein solches Vertragswerk kann nur geschaffen werden aus dem Geiste vertrauensvoller Zusammenarbeit, den auch der Wortlaut des Wirtschaftsabkommens betont, und aus der klaren Erkenntnis und Berücksichtigung der gegenseitigen Lebensinteressen und Wünsche. Es darf hier besonders bemerkt werden, daß der Wunsch nach einer Gesamtvereinigung aller noch im ersten Vertragsjahr neu aufgetretenen oder noch schwebenden Fragen von sowjetischer Seite gebühret wurde und daß, wie das grobhartige und weittragende Ergebnis zeigt, auf beiden Seiten der feste Wille am Werke war.

Der neue Grenzvertrag, der sich an den Grenz- und Freundschaftsvertrag vom 28. September 1939 anschließt, sieht das Recht aus der am 3. August 1940 erfolgten Einverleibung der ehemaligen baltischen Staaten Litauen, Lettland, Estland in die Sowjetunion und nimmt die frühere Grenzziehung zwischen Deutschland und Litauen bzw. Polen zur Grundlage. Was die Umfassungsabkommen betrifft, so wird nunmehr auch eine Klärung der Soltsche Angelegenheiten in Litauen und der noch in Lettland und Estland verbliebenen Deutschen stattfinden. Dieser Vertrag schließt auch die Regelung der gegenseitigen Vermögensbindung ein.

Das erweiterte Wirtschaftsabkommen erhöht die beiderseitigen Liefermengen in beträchtlichem Ausmaß und stellt den Austausch den augenblicklichen wirtschaftlichen Bedürfnissen und Möglichkeiten an, entsprechend dem Wirtschaftsprogramm, das in seinen Grundzügen schon im Vertrage vom 11. Februar 1940 festgelegt war. Diese zweite Etappe läuft bis zum 1. August 1942. Der Austausch von Rohstoffen gegen Industrieerzeugnisse ist die Grundlinie dieses Programms.

Einschließlich des Brot- und Futtergetreides kann wohl ohne Überbetreibung von dem bisher größten Lieferungsabkommen dieser Art gesprochen werden. Englands Blockadehoffnungen wurden dadurch in einem besonders wichtigen Punkt erneut enttäuscht. Erdölungen erfolgen auch bei anderen Positionen und entsprechend auch bei den deutschen Gegenlieferungen, die zahlreiche Gebiete betreffen.

Als das erste deutsch-russische Austauschabkommen ins Leben trat, wollte man darin in London nur einen Bluff sehen. Man glaubte wieder an eine Lieferfähigkeit beider Partner, noch sehr man bei diesen das Vertrauensverhältnis voraus, das die wichtigste Grundlage einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit dieses Ausmaßes ist. Inzwischen hat man auf englischer Seite in diesem Punkt umlernen müssen und wohl allmählich begriffen, daß die fortwährende Berücksichtigung der deutsch-russischen Zusammen-

arbeit von europäischer Bedeutung ist und das Kriegspotential Deutschlands erheblich stärkt. Daß Deutschland wesentlich blockadefest ist als England, dessen Zufuhrwege sämtlich unter feindlicher Waffeneinwirkung stehen, zeigen die unablässigen Schiffsverluste der Briten, der fortwährende Rückgang des englischen Außenhandels selbst nach den Londoner Statistiken und die immer stärker werdende Verknappung lebensnotwendiger und kriegswichtiger Rohstoffe und Nahrungsmittel auf der Insel, zumal die vorhandenen Vorräte im wesentlichen verbraucht sind.

Deutschland aber hat die Möglichkeit, aus den Ländern des Kontinents alles zu erhalten, was es vorzüglich benötigt, ohne daß der Gegner in der Lage wäre, diese Zufuhren zu behindern. Daß die Gestaltung des deutsch-russischen Verhältnisses in diesem Zusammenhang von besonderer Bedeutung ist, haben die Engländer durch ihre geschwätzig vorgetragenen Spekulationen auf eine gegenteilige Entwicklung selbst hinreichend zum Ausdruck gebracht.

Das Volksgefesbuch

Von Reichsleiter Reichsminister Dr. Frank

Das künftige Volksgefesbuch steht an der Schwelle eines neuen Abschnittes unserer völkischen Entwicklung. Es wird nicht eine von oben kommende, aus der Welt beamtenmäßiger Zurechtweisung stammende Rechtsgebung bringen, sondern eine Sammlung, Eichtung und Prägung des im ganzen Volk tagtäglich umgehenden Rechts und sich durchaus nicht scheuen, wahrhaft wertvolles Recht der Vergangenheit als völkisches Erbgut zu übernehmen.

Das Volksgefesbuch ist noch nicht die Vollendung, sondern der Anfang einer neuen Epoche unseres Volkes. Der Wert dieses Gesetzbuches liegt darin, daß es in seiner Art die gewonnene Einheit des ganzen Volkes hervorheben läßt. Denn hier wird Recht geboten, an dem jeder unmittelbar teilnimmt, das Recht, das den heranwachsenden Volksgenossen über alle Altersstufen bis an sein Lebensende begleitet, das ihm hilft, allerdings auch verpflichtet, wenn er kauft, mietet oder sonstige Geschäfte abschließt, das Recht, das ihm in Gehalt des Eigentums die Früchte seines Fleißes und seiner Sparsamkeit sichert und das das Seine im Erbrecht begleitet, das Recht, das schließlich in der Familie gilt.

In der Schaffung dieses Volksgefesbuches liegt zugleich das Bekenntnis zum Recht als solchen. Auf den mannigfaltigen Gebieten des völkischen Lebens kann nicht bloße Verwaltungsroutine, nur Befehl, zumeist Zufall herrschen, sondern das Recht, das jeder ernst zu nehmende, aus dem Volksleben selbst austretende Recht, muß walten, von vollverwandenen Richtern betreut und gewährleistet. Dafür wird gesorgt sein, daß dieses Recht dann dem Leben dient, daß es nicht schon im Entschieden erstickt und nicht einer weitstrebenden Konstruktion ausgeliefert wird.

Wesentlich gliedert sich der Gesamtkomplex des bisherigen Entwurfs in sechs Bücher: des Volkes, der Familie, des Erbes, der Vertrags- und Haftungsordnung, der Eigentumsordnung und schließlich der Vereinigung und Verbände.

Manches, was die Entwürfe vorsehen, gleicht vielleicht früheren Gesetzesentwürfen, deutschen wie artverwandten, wenn nicht der Gehalt der nationalsozialistischen Weltanschauung ihm ein neues Gepräge prägt. Es erfasst zunächst den Volksgehalt als den Kern des Gesamtvolkes. Nicht wie bisher mit „Minderjährigkeit“ oder „Entmündigung“ o. ä., mit juristisch abstrak-

einzigstehenden Wege sind ebenso mannigfaltig wie die Soldatentugenden selbst.

Da infolge des raschen und schnellen Ablaufs der Kampfhandlungen im Westen die Verluste des Feldheeres unerhältnismäßig gering waren, blieben auch die Ersatzforderungen unbedeutend. Dadurch wurde es dem Ersatzheer möglich gemacht, die Ausbildung der ihm überantworteten Soldaten weit über den ursprünglich vorgesehene Rahmen hinaus zu vervollkommen. Noch mehr. In zahllosen Sonderlehrgängen betreiben die Ersatztruppen eine großartige Spezialausbildung, so daß das Ersatzheer alle nur möglichen Anforderungen von Spezialisten durch die Abstellung wirtschaftlicher Könnern zu erfüllen vermag. Darüber hinaus werden aus den Reihen der Mannschaften als Hilfsausbilder geeignete Leute ausgewählt und herangebildet, wodurch ein Teil der Ausbilder für eine anderweitige Verwendung freigemacht werden kann. Wiedergewonnene Verwundete und Kranke werden innerhalb des Ersatzheeres in besonderen Geseledeinheiten zusammengefaßt und den gebührenden Verhältnissen entsprechend weitergebildet. Schließlich gehört auch die Umschulung von Soldaten in die Obliegenheiten der Ersatztruppen an. So erfüllt das Ersatzheer in umfassender Weise seine Aufgabe; die Sicherstellung des selbstbrauchbaren Ersatzes an Mannschaften für alle Waffengattungen des Heeres.

Umfangreich, aber gegenüber der Hauptaufgabe doch von untergeordneter Bedeutung ist die Tätigkeit der Dienststellen des Ersatzheeres sowohl als Abwicklungsgeschäften des Feldheeres als auch zur Regelung der eigenen Dienstgeschäfte. Diesen Dienststellen obliegt die Versorgung und Ausstattung der Truppe sowie ihre geistige Betreuung. Sie sind außerdem zur Regelung der persönlichen Angelegenheiten von Offizieren und Mannschaften eingesetzt, verwalten deren Kartenteile und sind für das statistische Material verantwortlich, das den höheren Kommandostellen den Ueberblick über den Stand der Ausbildung sowie über die Bewegungen bei der Truppe verschafft. Wesentlich ist aber die Schulung der Mannschaften bei diesen Dienststellen; groß sind die Anforderungen an Leiter und Mitarbeiter. Es findet dennoch alles eine ordnungsmäßige Erledigung, denn auch durch die Dienststellen des Ersatzheeres steht weitab von jeder Bürokratie ein fester militärischer Geist.

Die Darstellung des Wesens und der Aufgaben des Ersatzheeres zeigt, von welcher großer Bedeutung das Ersatzheer für die Erhaltung und Steigerung der deutschen Wehrkraft ist. In unermüdlichem Einsatz haben die Ersatztruppen ihre Aufgaben zu erfüllen. Sie sind Pflichten erfüllende, feierlichste Geistes und zugleich nationalsozialistische Erziehungsinstitute ersten Ranges geworden. Sie haben aus den ihnen zugewiesenen Menschen echte deutsche Soldaten gemacht; Soldaten, für die es keine Aufgabe gibt, die sie lösen sie nicht bereit und imstande wären. Diese Männer des deutschen Ersatzheeres sind wie ihre Kameraden von der Front Garantien der deutschen Wehrkraft und Repräsentanten des deutschen Wehrwillens, unerschütterlich in ihrer soldatischen Würde, lauter in ihrem Wesen und besessen vom echten kämpferischen Geist.

Die Soldaten des Feldheeres haben unerschütterlichen Ruhm an ihre Fahnen gebunden. Die Soldaten des Ersatzheeres aber warten voll Angebot auf die Gelegenheit, es ihren Brüdern von der Front gleichzutun und sich wie sie im Kampf für Führer, Volk und Vaterland bewähren zu dürfen; zu ihrer eigenen Ehre und zum Lobe ihrer Ausbilder, die wissen, daß nur das anerkannt wird, was man getan hat, und die nach dieser alten Erfahrung unermüdlich zum Segen ihres Volkes weiterwirken.

Gefreiter Wilhelm Streif.

Soldat im Ersatzheer

Wesen, Bedeutung und Aufgabe des Ersatzheeres

Das Ersatzheer ist das wichtigste Bindeglied zwischen Front und Heimat. Seine vornehmste Aufgabe ist die Ausbildung und Sicherstellung des für das Feldheer erforderlichen Ersatzes an Mannschaften. Das Ersatzheer sorgt dafür, daß das Feldheer immer über genügend einsetzbare Soldaten verfügt, sowohl zum Ausgleich der durch den Kriegsverlauf ergehenden Verluste als auch zur Bildung von zusätzlichen Einheiten des Feldheeres. Die zu diesem Zweck geschaffene Organisation ist vorbildlich. Sie gewährleistet nicht nur die gründliche Ausbildung des militärischen Nachwuchses, sondern ermöglicht auch eine enge Zusammenarbeit mit den zivilistischen Dienststellen des Feldheeres. So ist die Ersatzwehrmacht der unverzichtbare Kraftanker des Feldheeres. Sie ist ein selbständiges Glied innerhalb der deutschen Wehrmacht, aber eben doch ein Glied zwischen den anderen Gliedern, mit engen Bindungen an die Wehrmachtsteile (Wehrmehrdienst usw.) einerseits und an das Feldheer andererseits. Das Ersatzheer dient keinem Selbstzweck; es ist Durchgangsstelle zum Feldheer und zugleich das größte Sammelbecken der deutschen Wehrkraft. Es vereint die Vorzüge einer starken einheitlichen Führung mit denen weitgehender Dezentralisation und gestattet so die Anpassung an die jeweils gegebenen besonderen Verhältnisse. Das Ersatzheer umfaßt alle Waffengattungen, und keine Truppenteile erziehen sich über den ganzen weiten deutschen Raum. Seine Soldaten sind der lebendige Beweis dafür, daß Deutschland nicht müde wird, immerfort an seiner militärischen Vervollkommenung zu arbeiten.

Die Ausbildung im Ersatzheer hat die Kriegstüchtigkeit der auszubildenden Mannschaften zum Ziel. Sie soll den einzelnen Mann befähigen, im Kriegsgeschehen seine soldatischen Fähigkeiten zum Wohl seiner Truppe vollwertig einzusetzen. Die Hauptaufgabe ist alle mit der Ausbildung zusammenhängenden Fragen untergeordnet; nach ihm richten sich auch der Dienst beim Ersatztruppenteil. Zu den wichtigsten Aufgaben zählt die Gewöhnung des Soldaten an körperliche Leistungen und die Ausbildung an den ihm anvertrauten Waffen als den Voraussetzungen für die spätere Gefechtsausbildung. Dabei wird die körperliche Durchbildung der Rekruten energisch betrieben. Sport, Geselechtsdrill und ausgedehnte Marschübungen sind bewährte Mittel zur Sicherstellung der jederzeitigen bedingungslosen Einsatzfähigkeit der jungen Soldaten. In engem Zusammenwirken mit dieser Körpererziehung erfolgen die formale und Schulausbildung. Der praktische Dienst wird durch den Dienstunterricht wirksam ergänzt. Dieser Unterricht dient dazu, die jungen Soldaten für den praktischen Dienst und darüber hinaus auf die Kriegswirklichkeit vorzubereiten. Er ist außerdem das geeignetste Mittel zur geistigen Verlebung und Festigung des im praktischen Dienst Gelernten und deshalb auch im Ersatzheer als wichtiger Bestandteil der Ausbildung unentbehrlich.

Wie der menschliche Körper ohne den ihn belebenden Geist ein totes Gebilde ist, so wäre die militärische Ausbildung unvollständig und ohne lebendige Kraft, würde sie nicht durch die soldatische Erziehung wirksam ergänzt und erweitert. Der militärische Erfolg nimmt seinen Weg über die Soldatentugenden. Das hat die Kriegsgeschichte, aber gerade auch der heutige Krieg, immer wieder bewiesen. Soldatentugenden aber sind das Ergebnis der auf Charakter und Leistung aufgebauten soldatischen Erziehung und finden ihren wahren Ausdruck in der Haltung und Gesinnung des Soldaten. Beispiel und Belehrung sind die wirksamsten Mittel dieser soldatischen Erziehung. Die

peiten Begriffen wird begonnen, den vollverantwortlichen und vollwertigen Volksgenossen wird das Volksgefesbuch an die Spitze stellen, seine Eingliederung in die Rechtsordnung des gesamten Volkes bildet den Auftakt. So soll der erste Satz lauten: „Die Volksgemeinschaft erwartet von jedem Volksgenossen, daß er seine besten Kräfte zum Wohl der Gesamtheit einsetzt.“

Der Verpflichtung folgt das Recht: „Dafür sichert sie ihm seine völkische Rechtsstellung als Ausdruck seiner Verantwortlichkeit und seiner Verantwortung. Sie bietet ihm Schutz gegen Beeinträchtigung seines Willens, insbesondere seiner Ehre und seiner Arbeitskraft.“

Daran reißen sich dann die einzelnen Bestimmungen über den Ehrenschutz, den Schutz der Arbeit, den Schutz des Namens usw. Zugleich bildet dieses erste Stück die Verknüpfung mit den als Einleitung zum Volksgefesbuch dienenden Grundsätzen. Auch dieses wird eine vollständige Neuverfassung bedeuten und das nur technisch-methodische weit hinanragen. Es ist dabei nicht nur ein „Vorwurf“, auch nicht etwa nur eine Einleitung alten Stils, wie sie schon frühere Gesetzbücher kannten. In diesen Grundregeln soll vielmehr eine Art von Glaubensbekenntnis zur nationalsozialistischen Kultur und Rechtswelt auf der Ebene des völkischen Zusammenlebens ausgesprochen werden.

Es wurde vorgeschlagen, Sätze des Parteiprogramms wörtlich hierfür zu übertragen. Über das Parteiprogramm kann nicht in Eile verhandelt werden, noch weniger kann es zweckmäßig sein, seinen Wortlaut als Ganzes im Text des Volksgefesbuches erscheinen zu lassen, denn das Parteiprogramm rasi weit über den Rahmen des Volksgefesbuches hinaus. Es müssen die Grundregeln vielmehr selbstständig gewonnen werden:

„Die Kinder sind das kostbarste Gut der deutschen Volksgemeinschaft. In seiner Jugend erblickt der Staat die Zukunft des deutschen Volkes.“

„Die Eltern sind der Volksgemeinschaft gegenüber verpflichtet, ihre Kinder im Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung körperlich und geistig zum Dienste am Volk zu erziehen. Die elterliche Schutzgewalt soll sie in den Stand setzen, diese Aufgabe möglichst vollständig zu erfüllen. Partei und Staat unterstützen die Erziehung und weisen an ihr durch geeignete Maßnahmen mit.“

Oder: „Das Eigentum wird grundsätzlich anerkannt und geschützt. Das Eigentum am deutschen Boden als dem Blut- und Kraftquell der deutschen Volksgemeinschaft begründet erhöhte Pflichten zur sachgerechten Verwaltung und Nutzung.“

Oder: „Die Ordnung des Wirtschaftslebens ist ein wesentlicher Bestandteil des Zusammenlebens der Volksgenossen. Als Mittel hinnoherer Verteilung der Güter wird der Vertrag anerkannt.“

Oder: „Wer eine Verpflichtung übernommen hat, muß seine Ehre darin sehen, sie auch in schwerster Lage zu erfüllen. Die Vertragstreue ist die Grundlage des Rechtsverkehrs.“

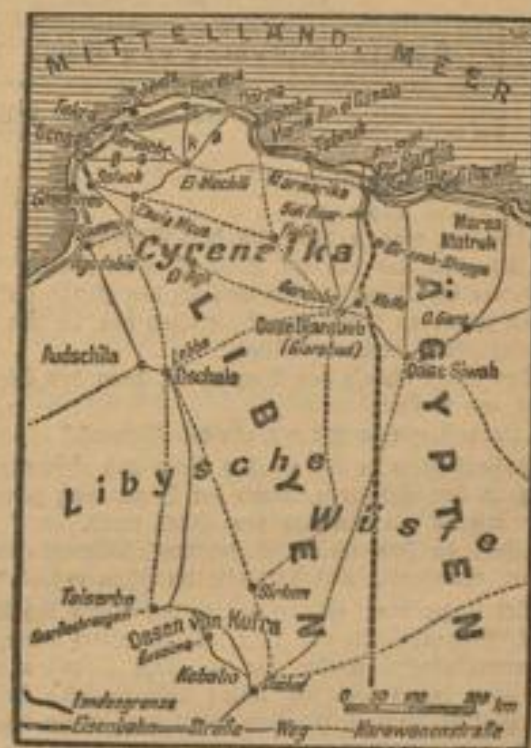
Das sind einige aus dem bisher vorliegenden Entwurf der 32 für die sechs Bücher vorgeschlagenen Grundregeln. Selbstverständlich wird im Rahmen dieser Grundregeln auch das Thema der Auslegung und der richterlichen Fortbildung des Rechts behandelt.

Hunger und Durst der Tiere

Beobachtungen, die bei Erdbeben und anderen Naturkatastrophen gemacht wurden, haben erkennen lassen, wie lange gewisse Tiere Hunger und Durst zu ertragen vermögen. Ein Pferd kann bis zu 25 Tagen hungern, wenn es nur genügend Wasser bekommt. Kann es seinen Durst aber nicht stillen, so geht es nach 17 Tagen ein. Es verendet aber schon nach fünf Tagen, wenn es weder zu fressen noch zu trinken bekommt. Die Erfahrung, daß der Hunger länger auszuhalten ist als der Durst, trifft übrigens für alle Tiere zu und auch auf den Menschen. Die Ratten können 15 bis 20 Tage ohne Nahrung überleben, müssen aber etwas zu fressen haben. Der Hund überlebt Hungersnöden bis zu 30 Tagen, verendet aber nach 20 Tagen an Durst. Eine größere Widerstandsfähigkeit ist bei niederen Tieren festgestellt worden. Diese können monatelang ohne jede Nahrung überleben. Den Rekord unter diesen Tieren schlägt die Kröte, deren Widerstandsfähigkeit gegen Hunger und Durst zwei bis drei Jahre zu dauern vermag. Auch die Raubvögel sind lange Zeit fähig, Hunger zu leiden. Dies gilt besonders für die Geier, denen es manchmal lange Zeit an Beute fehlt. Sie erliegen erst nach vier bis fünf Wochen den Qualen des Hungers.

Solle sehr erwünscht

Ein Millionär aus Schweden war nicht wenig überrascht, als die dortigen Eskimo die Hilfe des weißen Mannes als etwas durchaus Wünschenswertes an sahen. Er war warm — sogar sehr heiß — viel Holz und große Feuer! Das war etwas für diese in Kälte und Dunkelheit lebenden Menschen, für die Holz und Wärme Inbegriff aller Seligkeit darstellen.



Weltbild (22.)

Vom italienisch-englischen Kriegsschauplatz

Im Abschnitt von Bardia hat die englische Egyptenarmee mit starker Unterstützung von Luft- und Seestreitkräften gegen die zahlenmäßig schwächeren italienischen Verteidiger unter erheblichen Verlusten beträchtliche Erfolge erzielt. Die letzten Stellungen, die noch in Bardia Widerstand leisteten, sind gefallen. Die italienischen Truppen haben 25 Tage lang mit nicht zu überbietendem Heldentum gekämpft.

Schi
Wagnermeister
2 Paar
schöne, starke
Schweine
Fehler
gen



Spezialität: Tiefangriffe

Ein Staffelführer vom hundertsten Jagdfliegergeschwader
Von Kriegsberichterstatter H. Richardt (FR)

NSA Es ist für wahr kein alljährliches Jubiläum, das dieser Tage der Staffelführer einer auf einem Jagdflugzeug Frankreichs liegenden Kampfgruppe feiern konnte. Hundert Tage ist er im Kampf ausgeführt und seinen Sturmwagen trotz oftmals schwieriger meteorologischer Verhältnisse und trotz zahlreicher Treffer in der Maschine mit samt der Besatzung immer gut nach Hause gebracht zu haben. Freilich nicht nur der Zuverlässigkeit des Materials und der Güte deutscher Werkarbeit, sondern vor allem dem klugen Können des Kapitäns sowie dem ausgezeichneten Schicksal der Besatzung ein hervorragendes Zeugnis aus. Zwar lebt es der deutsche Soldat nicht, wenn es seinem kämpferischen Einsatz und der selbstverleiblichen Erfüllung seiner Pflicht ein großes Aufheben gemacht wird. Und auch unser Staffelführer, Hauptmann G., wehrte lächelnd, aber bestimmt ab, als wir ihn über seine Erfolge auf diesen hundert Jagdflügen auszufragen versuchten. Schließlich berichtet dann Feldwebel K., einiges, das als Beobachter fast sämtliche Einsätze seines Staffelführers mitgefliegen war, und dessen Beruf wie übrigens auch die der gesamten Besatzung, das E. K. I. und H. Klasse schmückt. Es waren Clappen eines stolzen Siegeszuges, die in seiner schlichten Erzählung lebendig wurden. In Korwagens Schären begann der erfolgreiche Start zur Dreiecksflüge, die nach dem Einsatz gegen Frankreich nunmehr dieser Tage im Luftkrieg gegen England erreicht wurde, ein dreifellige Ziffer, und was liegt alles darin!

Flüge in Sturm und Gewitter, wenn wilde Böen an den fähigen Schwingen der brauen He. 111 rissen und zerrten, wenn wegen Starts in Nacht und Nebel, wenn unvorhergesehene Naturereignisse Mensch und Maschine zu einem willenslosen Spielzeug im gewaltigen Licht- und Vulkans des unendlichen Raumes zu machen schienen. Flüge, die den bedingungslosen Tatwillen eines Mannes erforderten, wenn bei nächtlichem Angriff die Scheinwerferbündel das zierliche Vogelornament der Maschine aus der Dunkelheit des Himmels herausholten und es dem Feuer der Abwehr präsentierten. Einsätze, die immer mit größtem Erfolg ausgeführt wurden, unermüdliche Angriffe, in denen Mannschalt und Maschine zu einem lebendigen Organismus zusammenwuchsen und die hochgepaunte Kraft der Seele mit dem legendären Wunderwert der Technik zu einer Einheit verschmolz. Reich ist die Geschichte dieser hundert Jagdflüge an abenteuerlichen Erlebnissen.

Einmal geriet die Maschine beim Aufstieg über England in ein schweres Gewitter. Wildes Eisener irrlichterte an den Luftschrauben, flackerte spukhaft über Antenne und Staudruckrohr, bis plötzlich ein gewaltiger Blitz ausstrahlte und blaues Feuer in der Maschine umherkreuzte. Gedröhne und betäubt von dem mächtigen Jerknall sah niemand mehr den anderen Kameraden, wußte im Augenblick keiner, ob der andere schon „ausgeflogen“ war oder nicht. Bis plötzlich die Stimme des Staffelführers beruhigend in die undeutliche Stille fiel: „Die Motoren arbeiten ja lauter weiter“. In der Tat, nun hörten auch die anderen das mahelnde Geräusch der Luftschrauben, die auf vollen Touren weiterliefen, als ob nichts geschehen wäre. Die Geräte und Instrumente funktionierten genau so wie vorher auch, unbemerkt wurde der Kurs beibehalten und dem Engländer dann ein paar letzte Brocken ins Ziel geschickt. Ein anderes Mal legte ein alter Pfaffenquart der Tommes der Maschine zufällig so genau eine schwere Granate vor die Kanäle, daß das Feuer des explodierenden Geschosses das ganze Innere der Kabine taghell erleuchtete. Wunderbarerweise wurde jedoch weder Besatzung noch Maschine außer Gefahr gesetzt.

Toll war auch der Heimflug nach einem Bombenangriff auf London, als infolge Naturerwirkung das gesamte elektrische Netz ausfiel und dadurch ein Arbeiten mit allem, was zur Navigation gehört, unmöglich gemacht wurde. Doch deutsche Piloten vermochten auch ein derartiges Mißgeschick nicht aus der Fulle zu bringen. Mit dem Rotkompaß wurde Kurs Heimat gezeichnet, und die Sicht des roten alten Mondes als Wegweiser genommen. Aber diesmal schien sich alles gegen die tapfere Besatzung verschworen zu haben. Das Wetter wurde immer düstrier, die Sicht immer schlechter. Unter diesen Umständen wurde die holländische Küste angefliegen, doch auch hier wurde das Wetter immer miser, so daß keine Orientierung nach den vorgelagerten Inseln mehr bestand. So schlüpfeten sie auf gut Glück die Küste entlang und hatten, da der Brennstoff kaum noch für eine halbe Stunde reichte, nur die Möglichkeit, „am nächsten“ oder die

Maschine in den Schilf zu legen. In diesem kritischen Augenblick stammte unter ihnen die Handbefeuerung eines Flugmotors auf, dem von einer aufmerksamen Küstenwache bereits die Maschine gemeldet war. Fahrweg raus und landen war eins. Nachmal war alles gut gegangen und die Besatzung nach abenteuerlichen Stunden auf eigenem Boden geborgen.

Ebenfalls nach einem Angriff auf London war es, als ein Motor ausfiel und die Maschine sich kaum noch aus dem Epinnern der Scheinwerfer lösen konnte. Dem klugen Können des Staffelführers gelang es trotzdem, mit nur einem Motor den Hangarten der Höhe hell zu entwirren. Da die Maschine naturgemäß an Höhe verlor, mußte alles Ueberflüssige, sogar Munition und Brennstoff über Bord geben, um die Maschine zu erleichtern, wenn sich auch die Scheinwerfer hartnäckig an der hinter der Maschine herziehenden weißen Erdbühne des überanstrengten Sprits entlasteten, um die He. 111 in das Schußfeld der Flak zu drücken, so brachte sie der Flugführer, dennoch, gut ausgetrimmt, ohne jeden Zwischenfall nach Hause.

Bekannt, wenn auch von den Tommes wenig geschätzt, ist die Spezialität des Staffelführers, Scheinwerfer, Batteriestromer und Truppenlager im Tiefflug anzugreifen und zu zerstören, sobald der Auftrag erfüllt ist und die mitgenommenen „Eier“ sauber beim Gegner abgelieft sind. Für die Besatzung ist es dann immer wieder ein besonderes Erlebnis, wenn die Maschine mit einer Mission, scharf nachgedrückt, in die Dichtegel hineinfliegt, während aus allen Röhren ein Feuerhagel in die Stellung hineinstreift und die Scheinwerfer immer lehr rasch zum Erlöschen bringt.

Ueberflüssig zu betonen, daß die Heimkehr vom 100. Jagdflug zu einer ganz besonderen Ehre für den Staffelführer sich gestaltet. Nach der Landung bekam er einen mächtigen Lorbeerkranz und wurde, nachdem ihm zuvor aus einem schon früher für besondere Leistungen auf Jagdflug überreichten Ehrenpokal ein Trank kredenz worden war, zur Unterkunft geleitet. Rasend und mit Gleichmut ließ er die schlafe solbatische Ehre über sich ergehen, in seinen Augen stand das eiserne Geßel dieses Krieges: Kampf gegen England in raslosem Einsatz für Deutschlands Selbstleg.

Preußische Gabelle

Skizze von Klaus Schimder

Sansouci, Dezember 1748! Ein harter Winter flirrte über der Mark. Die Blautannen fanden wie riesige einzelnereit Schilddrüsen drunten im Park. Anmaßlich rieselten die Flocken leit Tagen und blagten, von ihrem Anflug beschwigt, eine weiche weiße Wollgarne vor die Fensterportale des Schlosses. Die Patten am Gessins erklärten sich unter dem weichen Teppich und rissen vor Schreck Mund und Augen noch weiter auf.

In dem rotenholzerleiten achteckigen Kabinett auf der Nordseite des Schlosses ging der König mit kleinen spitzen Schritten auf und nieder. Hart kloppten seine Stiefel über das Parkett, dann wendete er sich jählings und blieb vor der verbräunten Gestalt des Feldmarschalls stehen, dessen feilschweizerlicher Bart in lattenem Schwarz erglänzte. Der König keuzte die schmalen dünnen Hände über den Koschöpfen seines Kopfes, schürzte die Augenwinkel ein wenig, als blendete ihn das Kerzengellamm in den Uniformknöpfen des Feldmarschalls, dann ließ er den Blick plötzlich zu seinem Getreuen hinaufschauen:

„Nein, mein Fürst, meine Hochachtung für Dero mittellose Qualitäten, aber Er unterschätzt die Kavallerie. Was die Grenadiers und Musketiers betrifft, so stimmen Eure Äspelle wohl, aber Preußen braucht mehr Reiter. Die Lehre von Mollath haben wir nicht vergessen, Fürst Leopold. Die leichten Husaren des Generals Zieten haben nicht genügend Wucht in der Ailade. Der Oberst Sedwilly muß mehr schwere Pallasche in der Schlacht haben. Kürassiers brauchen wir, Marschall. Die preußische Infanterie macht uns doch keiner nach!“

„Majestät, halten zu Gnaden“, brummelte der Alte, aber der König unterbrach ihn lachend.

„Nur lieber Deuauer hat seinem König übrigens neulich einen archen Gefallen erwiesen, als er das Weihnachtsgeschenk für seine Annalste auslachte. Dieser Bernsteintief brachte uns auf eine Gefährliche. Ist ja für einen ordentlichen Soldaten nicht so einfach, den Frauenzimmern ein Geschenk zu machen, das ihnen Blüher bereitet. Als wir jedoch von der letzten Kampagne aus Dresden zurückkehrten, entdedte ich da unter den Wachen einen Bernsteintiefher aus unleren Opfeeroingnen. Euer Ein-

fall erinnerte mich an ihn, so daß er mir jetzt für die Campanel, unsere Balletmeisterin, ein gar wunderbar gerliches Keitlein gedreht hat. Kristallfazer henigfarbener Bernstein. Was beacht, es sei der Elganz der Sildländerin zu bemessen, daß wir rauhen Preußen im Norden auch etwas von deligischen Dingen verstehen. Der Sedwilly überigens, der tolle Kerl, tritt hin, lbe es zu überbringen.“

„Sagten Eure Majestät nicht“, warf der Fürst ein, „daß der Oberst von Sedwilly noch heute erwartet wird?“

„Wir erwarten ihn jeden Augenblick zurück, dann können wir gemeinsam beraten, Fürst, doch jetzt muß ich ein Viertelkündchen dem Meister Bach widmen. Wir üben eine Gavotte seines Vaters.“

Der König schritt ellig durch die Galerie. Ein verpudriges Mädchen küßte sein bageres Gesicht. Da wurde die Tür aufgerissen, und der Oberst von Sedwilly trat herein. In breiter „Hab-Acht“-Stellung, den schneebedeckten Hut weit seitlich geschwenkt, wurgelt er auf dem blanken Parkett fort.

„Nun, Oberst“, tritt der König auf ihn zu, „wie fand die Barberina unsere Deblation?“ Erwartende Freude juckte in des Königs Gesicht. Der Oberst aber steht stumm und ernst.

„N dem Oberst von Sedwilly der Mund eingefroren? Wehalb schweigt Er?“ Der Stod des Königs packt ungeduldig auf das Parkett. Einmal nur. Dann beugnt der Oberst, „Majestät, die Madame Barberina haben gelacht, und ob der König von Preußen so arm wären, daß er so billig Spielzeug verschlecken mußte!“

Auf Friedrichs Stirn steht eine kalte Faste, senkrecht von der Nasenwurzel bis zum Rand der Perücke. Eine Minute schauen ihn der König und sein Offizier in die Augen. Dann beugnt Friedrich langsam und ruhig:

„Sedwilly, laße Er sich aus meiner Schatulle 100 Goldtaler auszahlen, teile Er zur Barberina zurück, gebe ihr das Geld mit dem Bemerten, daß der König sie bis jetzt immer für eine Künstlerin gehalten hätte. Er aber, der Oberst von Sedwilly, nehme das Bernsteintieflein an sich und schenke es seiner Derg allerliebsten im Auftrag Seines Königs!“

Er sprach Friedrich und wandte sich zum Ruffkafon. Dort legte er den Stod auf die Polster des damastierten Sofaleits, und seine Finger griffen bebusam die Fülle aus dem Faterial.

„Meister Emmanuel, die Gavotte!“ Silbern fliegen die Trelen an den Seidentapeten empor und streicheln mit leichten Füllgeln die barocken Vitruinen und die stierischen Arabesken des Fedengestüßels. Die feineren Patten im Park laulchen auf, und Blide drückt lang sein Hundentücher gegen die Tischkanten der Fensterlären. Der Reiteroberst von Sedwilly aber erschien an diesem Abend nicht mehr...

Verschiedenes

Hundert Millionen Pferde

Die in den letzten Jahrzehnten ziemlich weit verbreitete Meinung, das Pferd werde durch das Auto vollends verdrängt werden, hat sich je länger je mehr als ganz irrig herausgestellt. Man schätzt heute die Zahl der Pferde in der ganzen Welt auf rund 100 Millionen, wobei die großen Herden verweilender Pferde in Nord- und Südamerika nicht eingerechnet sind. Ungefähr ein Drittel aller Pferde befindet sich in Rußland. Weitere Länder, in denen es Pferde in großer Zahl gibt, sind die Vereinigten Staaten, Argentinien und Deutschland. In Argentinien sagt eine vollständige Nebenart; Jedem Mann gebührt ein Pferd. In China hingegen kommt erst auf hundert Personen ein Pferd. Merkwürdig ist übrigens, daß trotz der weit fortgeschrittenen Motorisierung die Tiere heute eine größere Anzahl von Pferden verwenden, als dies im Weltkrieg der Fall gewesen ist.

Hundezähne als Münze

Bei den Bewohnern der Salomon-Inseln hielten gegen Ende des vorigen Jahrhunderts Hundezähne die kostbarste Münze, jedoch in der Form, daß nur zwei schlammte Zähne eines Hundes als Zahlungsmittel angenommen wurden. Diese seltene Münze wurde dann von den reichen Eingeborenen durchbohrt und ähnlich den früher ebenfalls als Münze benutzten Kauri-Muscheln in langen Ketten um den Hals getragen. Der Zahlungswert war verhältnismäßig hoch, denn für zehn Zähne konnte man sich schon eine junge Sklavine kaufen, während ein junger Sklave sogar für billigeres Geld zu haben war.

Wenn die Heimatglocken läuten

Hochland-Roman von Hans Gruff

Umher-Rechtshilfe, Deutscher Roman-Verlag vom, 4. Ueberwald, Bad Sobern (Söthorn)

64] „Aaa, dös kenn ich net.“ Das Wittli fragte jeht: „Warum, was is denn mit dem Gewehr?“ „G'lunden hab ichs im Wald drunten unterm Moos“, antwortete der Jäger. „Und weit ich den Binzeng ein paar Wochen später an dem Blag angetroffen hab, da hab ich mir denkt, er könnt Näheres wissen.“ Das Wittli schaute den Binzeng an, dann den Jäger und wieder den Binzeng. „Da hast mir ja gar nig erzählt, Binzeng.“ Dochend setzte er sich an ihre Seite und schüttelte sie ein wenig an den Schultern, damit der Jäger auch gleich sehen könne, wie es mit ihm und dem Wittli stand. „Weh, da hab ich ja im nächsten Moment schon gar nimmer brandent, löst hält ichs dir schon erzählt.“ Der Jäger trant sein Glas leer und lehnte sich behaglich zurück. Binzeng lockte vor Wut. Ausgerechnet heute, wo die Emmerenz einmal wieder für ein paar Stunden nicht da war, muß der Teufel den Jäger daherführen. Konnte er denn wirklich niemals mit dem Wittli ganz allein sein? Das Wittli thien anders zu empfinden. Sie fragte den Jäger freundlich, ob sie ihm noch ein Glas Milch bringen dürfe, und als er es sich noch zu überlegen schien, sagte sie talch: „No freilich, kommt sowieso so selten zu uns. Bleib nur noch ein bißl da. Wirst doch net chen wieder fortrennen wollen. Die Emmerenz freut sich auch, wenn sie zrudkommt und trifft dich an.“ „Meinetwegen, auf ein Stündl kommt mir net an“, nickte Pragner. Als Wittli in den Keller ging, zündete sich

der Jäger in aller Seelenruhe keine Pfeife an und fragte dann in übertriebener Freundlichkeit den Binzeng: „Hoffentlich macht es dir nig aus, wenn ich dasig?“ „Aa na, mir machs nig aus.“ „Dös denk ich mir auch. Du bist ja so oft genug da.“ Binzeng lächelte lauer. „So oft mich halt d' Lieb rauskreibt, weißt.“ Da kam das Wödl wieder zurück und stellte die Milch vor den Jäger hin, brachte noch einen Ballen Butter und einen Laib Brot und sagte: „So, jetzt laß dich schmeden, Pragner.“ Der ließ sich das nicht zweimal sagen und langte fest zu. Dann zündete er seine erlöschene Pfeife wieder an, sprach vom Bau drüben auf dem Kofjel, sprach von diejem und jenem und sagte dann plötzlich: „Herrschalt, daß ichs net vergiß. Ein'n Traum hab ich jeht amal g'habt, so was G'pösiges hab ich in mein Leb'n noch net träumt.“ „Ah, sei so gut“, wunderte sich das Wittli. „Erzähl halt nachher.“ „Also, wenn ich dir sag, so was G'pösiges.“ Er machte seine Einleitung so ipannend, daß auch der Binzeng interessiert ward. „Nud halt außer dann“, forderte er den Jäger auf. Der machte zuerst noch ein paar Klüge an seiner Pfeife, wäitete sich das Gesicht mit dem Rauch ein und sagte: „Vom Florian hab mir träumt. Ja, da wundert's ent, net wahr. Aber tatsächtlich, vom Feichtner-Florian hab mir träumt. Also, daß ichs euch erzähl. Es is ja bloß ein Traum, net wahr. Ganz deutlich hab ich den Florian wieder stehn sehn vor der Kuch meines Herrn. Ich hab ihn abgeführt, trotzdem er mir allweil versichert hat, daß er es net gewesen is. Dann habens ihn eingesperrt und er hat auch vor dem Untersuchungsrichter allweil g'lagt, daß er es net gewesen is. Und dann is der Florian —“ der Jäger schlug mit der Hand die Rauchwolke vor seinem Gesicht auseinander und schaute den Binzeng schnell an, „es is ja fast löcherlich, denn der Florian ist ja tot — aber wie g'lagt, ich hab ihn

um Traum vor meinem Bett stehn sehn, ganz bleich is er gewesen im Gesicht und ang'schaur hat er mich, daß es mir durch und durch gegangen is. Ich bin es net gewesen, Jäger, hat er allweil g'lagt. Es war noch einer bei mir und — es kann genau so gut möglich sein, daß der andere den Herrn Baron erschossen hat. Dann hab ich mich ausgehockt im Bett und hab ihm freundschaftlich die Hand geben wollen, daß er mirs sagt, wer der andere gemeint is, da is er zrudgewichen und is bei der Tür nous. Bevor er raus is, hat er nochmal g'lagt: ich war net allein, Jäger, damals, es war noch einer bei mir ...“ „hat er ein Namen g'lagt?“ Der Binzeng fragte es und seine Stimme Klang babel, als wäre ihm die Kehle zugeschnürt. Der Jäger sah ihn groß an. „Es war doch bloß ein Traum, mein Traum. Ja, und dann bin ich ausgewacht.“ Der Binzeng sah da wie eine Belche. Kein Tropfen Blut war mehr in seinem Gesicht. Er versuchte sich Luft zu verschaffen, indem er laut lachte: „So einen Biddlinn zammträumen?“ „Ja mei, da kann doch ich nig dafür.“ Das Wittli sah gedankenverloren vor sich hin. Es war unshwer zu erraten, an wen sie jeht dachte. „Wenn jemand bei ihm g'wesen war, dös hätte der Florian dann schon g'lagt, wie sie ihn verschaltet haben“, sagte jeht Binzeng. Wiederum sah ihn der Jäger scharf an. „Ich weiß gar net, was du halt? Es war doch bloß ein dummer Traum von mir. Und — im übrigen, dös möcht ich grad dahing'stellt sein lassen, ob der Florian einen verraten hätte. Dös glaub ich gar net. Der hält sich eher die Jung abgebissen, bevor er einen verraten hat. Dös war ein Kerl, der Florian, da könnten andere —“ Der Jäger verblumnte, denn das Wittli begann plötzlich hart aufzuzwischen. „Ja so, da hab ich jeht gar net brandent.“ Er lachte noch Wittlis Hand und drückte sie: „Müht mirs net krumm nehmen, Wittli. Wenn ich brandent hält, dann hält ich mein Traum für mich b'halten.“ (Fortsetzung folgt.)

Bezugspreise monatlich 2 RM. 1.40 ein gebühr und Preis der Gewaltschle Zeituna ab

Nr. 11

Berlin, Gas- und Wasserwerke, Tages- und Nachtzeit

Ueber

Das... wichtige Stellen leben - Mähtis beh... in Länge in... Das was b... eine „Hund...“

Bei zwei... glichen. Die... ein zw... wird, ahnt... Kampfzuge... Recht. Und... kennt so r... händereuch... million G... kaufen wir... heißt: es g... würde den... las. Große... reude Forts... Mare Nacht... Und als u... unter uns... hiesig. Qu... dajwischen u... rral und ne... rean, fünfse... Neublich ü... kannte. Aber... über einer... Kudere Bi... Kohlenstation... Schwarz... über den Gl... Das ist ber... Dort voraus... nenden Schu... das Herz der... vorbel an d... Beim Klö... Hoffen hatte... Nachjäger... folger verlor... das also war... Jäger und S... nicht aufgega... Fortsmout... gesehen. Zeit... früh aussehe...

Zwei... Währ für... Berlin, 13... ihrem Anfl... 10. Januar, 4... hne, die d... hantverluft... reichte damit

Ein... Berlin, 13... ihrem Anfl... 10. Januar, 4... hne, die d... hantverluft... reichte damit

Schwe... Das Ber... Wie in der... wler Feder... und Graub... sch durch F... Marm gege...